

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

227 (28.9.1894) Mittagsausgabe

Badische Presse.

Auflage 15 000. 14 555 28. Dez. 1893 (Kleine Presse).
General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

Expedition: Karlsruher Str. 22.

Notationsdruck.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil

Albert Herzog, für den Inseraten-Theil H. Rinderspacher sämtlich in Karlsruhe.

Abonnement: In Verlage abgeholt. 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich: 1.30 Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Petitzeile 20 Pfg. (Bokal-Inserate billiger) die Reklamazeile 40 Pfg.

Eingelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Nr. 227.

Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Freitag, den 28 September 1894.

Telephon-Nr. 86.

10. Jahrgang.

Die gelesenste Zeitung Karlsruhes

ist die

Badische Presse.

Inserate sind von grösstem Erfolg.

Zur Frage der Kreuzer.

Bei der Berathung des Marineetat's wird die Frage über Bedeutung und Werth der Kreuzer aufs Neue erörtert werden. Unter solchen Umständen und angesichts der Erfahrungen bei der großen japanisch-chinesischen Seeschlacht am Yalu-Fluss gewinnt ein Artikel des Vize-Admirals Cavellier de Guerville in der „Revue maritime et coloniale“ besonderes Interesse, worin er sich über die Rolle der Kreuzer und die Bedingungen, denen sie genügen sollten, ausläßt. Der französische Admiral bemerkt zunächst, daß die Bezeichnung „Kreuzer“ nur einem solchen Schiffe beigelegt werden sollte, dessen Seefähigkeit ganz besondere Gewähr bietet, und dies nicht nur in Bezug auf Schwimmfähigkeit, Stabilität und Manövrierfähigkeit, sondern auch in Bezug auf das Verhalten unter allen durch Geschwindigkeit, Wind und Wetter geschaffenen Umständen. Weiterhin sagt er:

„Es fragt sich, ob die Erfüllung dieser Bedingungen bei der heutzutage erforderlichen großen Geschwindigkeit und großen Länge der Kreuzer ausgedehnter erscheint. Wir glauben, wenn auch mit einigem Vorbehalt, daß dies nicht der Fall ist. Sind diese Bedingungen mit einer schweren Bewaffnung und einem ausgiebigen Schutze gegen die neuen Explosivstoffe der Artillerie, einem Schutze, der eine Verdreifung der Schnellladefanonen nötig macht, vereinbar? Unzweifelhaft nein! Und das ist es, was die Konstruktion eines solchen Schiffes zu einer schwierigen Sache macht und dabei die Aufgabe des Schiffbau- und Maschinen-Ingenieurs sehr verwickelt gestaltet. Aus diesen Gründen ist das Kriegsschiff heutzutage ein Kompromiß zwischen mehr oder weniger widerstreitenden Bedingungen, die je nach den besonderen Umständen Berücksichtigung finden müssen. Wir erblicken als Bestimmung der Kreuzer, daß sie erstens Schiffsdivisionen an entfernten Orten, wo wir ein besonderes Interesse wahrzunehmen haben, verstärken können, und zweitens und hauptsächlich, daß sie den Seehandel des Feindes so viel wie möglich behindern, wobei sie gleichzeitig der Wachsamkeit der feindlichen Schutzschiffe entgegen müssen.“

Außer der Flotte von Schlachtschiffen, dem Kern unserer Seemacht, den Küstenverteidigern, Torpedoboote, Torpedojägern und schnelllaufenden Aviso's u. s. w., also

solchen Schiffstypen, die den besonderen, schon durch ihre Benennung angedeuteten Zwecken entsprechen, sollte Frankreich unserer Meinung nach eine Anzahl von schnelllaufenden Hochseekreuzern mit großem Aktionsradius besitzen, die stets bereit sein müßten, die Verfolgung feindlicher Handelsschiffe auf den Seeverkehrsstraßen zu bewirken.

Das Marineministerium der Vereinigten Staaten hat ein Schiff hergestellt, das in keiner anderen Marine seines gleichen hat, eine Kombination von genügend mächtiger Bewaffnung und vollständigem Schutze gegen die gefährlichen leichten Schnellladegeschütze bei einer bisher von Kriegsschiffen unerreichten Geschwindigkeit (23 Knoten) und Aktionsfähigkeit. Dieser Kreuzertyp („Columbia“) kann es an Geschwindigkeit mit den schnellsten bisher gebauten Schiffen der atlantischen Handelsflotte aufnehmen, und sein Handlungsfahrzeug, sei es wehrlos oder bewaffnet, wird ihm entgegenstehen können.

Die Kreuzer dieses Typs sind in der Offensive so mächtig wie irgend ein anderer gegenwärtig existierender Kreuzer und dabei fast schußfest gegen leichte Schnellladegeschütze; auch haben sie eine Anordnung der Maschinen, die sie von jeder nicht ganz außerordentlichen Havarie unabhängig macht, sie können fast um die Erde herum dampfen, ohne Kohlen nehmen zu müssen, und den schnellsten Dampfer einholen, der heute den Ozean befährt. Sechs Schiffe von diesem Typ, sagte der amerikanische Staatssekretär der Marine, Mr. Tracy in seinem Berichte an den Präsidenten, würde genügen, um unter den gegenwärtigen Bedingungen und Schutzvorkehrungen den gesammten Seehandel irgend einer Nation lahm zu legen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika verfolgen damit nur den Weg, den in Frankreich das Conseil des Travaux de la Marine bereits im Jahre 1887 gewiesen hat, nachdem sie bisher zugewartet und sich die Erfahrungen Europas zu Nutzen gemacht hatten.

„Wenn es ein Land gibt, das dringend schnelllaufender, lang ausdauernder und gut geschützter Kreuzer bedarf, so ist es Frankreich. Wir besitzen nicht besetzte Kohlenstationen über die ganze Erde verstreut wie England; auch ist das Versorgen unserer Schiffe mit Betriebsmaterial auf hoher See ein noch ungelöstes Problem. Admiral Aube hat für uns zwanzig Kreuzer erster Klasse verlangt und das mit vollem Recht. Aber noch immer brauchen wir Schiffe, die gegen die moderne Artillerie genug geschützt und im Stande sind, gegen schlechtes Wetter aufzukommen und die schnellsten solcher Postdampfer zu überholen, die auf ein bloßes Telegramm hin sehr bald in Hilfskreuzer verwandelt werden, oder die einer Verfolgung des Feindes spotten können, wie es der tapfere Kommandant der „Alabama“ im Sezessionskriege gethan hat.“

Für solche Zwecke sind Schiffe von großem Deplacement erforderlich. Die Amerikaner mit ihrem praktischen Mutterwitz haben das vollständig begriffen. Ihnen muß der Kreuzer ein Hochseeschiff sein, dessen Hauptzweck die Zerstörung des feindlichen Seehandels ist und das daher alle Erfordernisse für diesen speziellen Zweck besitzt. Wir stehen nicht an, zu versichern, daß der in Rede stehende Zweck mit Schiffen von weniger als 6000 T. nicht erreicht werden kann. Wir wollen noch hinzufügen, daß der Kommandant eines solchen Schiffes gewiß einer besonderen Vorbereitung und Einübung für seinen Dienst bedarf, wobei wir nicht bezweifeln, daß das solchen Offizieren nötige Wissen längst zum Gegenstande eingehenden Studiums gemacht worden ist.“

Das sind in der Hauptsache die Ausführungen des Admirals de Guerville, die in allen entscheidenden Punkten auch auf Deutschland Anwendung finden können. Und es verdient Beachtung, daß es ein größeres Organ der freisinnigen Richtung, die „Voss. Ztg.“, ist, welches auch jetzt wieder für die Ansicht eintritt, daß Hochseekreuzer, wie sie die Vereinigten Staaten jetzt gebaut haben, für die deutsche Marine von ganz außerordentlichem Werthe sein würden: Ohne solche Schiffe werden wir in einem Kaperkriege den kürzeren ziehen und ganz außer Stande sein, gerade die werthvollen Handelsdampfer des Feindes in unsern Besitz zu bringen. Wenn die Ansicht des französischen Admirals richtig ist, daß die Zerstörung des feindlichen Seehandels nur mit Schiffen von mehr als 6000 Tonnen erreicht werden kann, so wären Kreuzer von der Größe des „Gefion“ für diesen Zweck zu klein. Nach offiziellen Mittheilungen würde die Marineverwaltung ja auch lieber größere Kreuzer bauen lassen, aber aus Sparsamkeitsrückichten will sie zunächst nur den Bau eines großen und von drei kleineren Kreuzern beantragen. Wenn aber größere Kreuzer so entschieden vorzuziehen sein sollten, dann ist doch die Frage unabweisbar, ob es nicht richtig wäre, lieber eine kleine Zahl von gutgeschützten sehr schnellen großen Kreuzern zu bauen als eine größere Zahl von minderwerthigen Schiffen. Das ist die Frage, die einer gründlichen Untersuchung bedarf. Nichts wäre verfehlter, als wenn hier ausschließlich aus sparsamkeitsrückichten die Entscheidung gegeben werden sollte. Wenn, was wir glauben, die deutsche Marine noch weniger als irgend eine andere wirklicher Hochseekreuzer entbehren kann, so sollte man sich bemühen, wenigstens eine kleine Zahl von Schiffen dieser Gattung in einem bestimmten Zeitraum herzustellen. Zwei Kreuzer von der Art der „Columbia“ können von größerem Werth sein als ein ganzes Geschwader von minderwerthigen Schiffen.

In Flammengluth.

Novelle von E. Merk.

(Fortsetzung.)

Manchmal hätte er bitterlich auflachen mögen, wenn er Hand in Hand mit dem Mädchen durch die Felber schlitt und ihm in den Sinn kam, welch reines, erlaubtes Glück er sich für diese Sommerwochen geträumt und wie ihn nun sein Geschick fast ohne sein Wissen in diese wirren Seitenpfade geworfen hatte.

Er meinte mit seinem Herzen fertig und ein anderer, harter und skeptischer Mensch geworden zu sein, der nur mehr an flüchtige Neigung, flüchtiges Genießen glaubte und nie wieder einer tieferen Liebe Raum geben würde. Man hält so häufig eine vorübergehende Stimmung für eine eingreifende Wandlung.

Blötzlich sollte ihn wieder ein Hauch seiner Stadtwelt streifen, die er so fern, so vergessen wähnte.

Er war — an einem Feiertag — zum Fischen gegangen und Regine hatte ihn bald aufgesucht und sich still neben ihn gesetzt. Ein Blazregen, den eine vereinzelte große Wolke herabschüttete, zwang sie, ein schützendes Dach zu suchen, und sie flüchteten unter eine, an der Straße gelegene, offene Heuhütte und saßen hier im Trocknen, während ganze Wasserströme vor ihnen nieder-raschten. Die schlimme Wolke zog rasch vorüber; es ward wieder blau; auf der Chaussee, die eine Weile einem See geglich, verlies sich die Masse in raschen, kleinen

Bächen und Moris schüttelte die Heuspuren aus seinen Kleidern und sprang gewandt in die Wiese hinab. Es war eine ganz beträchtliche Höhe und er breitete die Arme aus, um Regine, die nach ihm kam, aufzufangen. Mit einem Anfluchen schwang sie sich herab, fiel ihm auf die Brust, hing ihm um den Hals und zauste ihm das Haar, immer noch halb in der Luft schwebend, mit dem Mund an dem seinen, von seinem Arm gehalten. Das Rollen eines Wagens, der dicht an ihnen vorüberfuhr, schlug in diesem Augenblick an sein Ohr; er machte unwillkürlich eine erschrockene Wendung und starrte mit begrifflicher Verblüffung in das Gesicht von Frau Hertnegg, die sich aus dem Wagen herausbengte und mit entsetzten Blicken die Gruppe vor der Heuhütte betrachtete. Er konnte nicht einen Moment zweifeln, daß er erkannt worden sei; die Entfernung war eine allzu geringe. Er machte daher eine Verbeugung, — denn sein Hut lag noch am Boden, — sah auch Herrn Hertnegg's Kopf sich herausneigen, erhielt einen sehr frostigen Gruß, und der Einspanner rollte weiter auf der Landstraße und war verschwunden wie ein Schatten, wie ein Spuk. Aber Moris fühlte, daß die Augen seiner Welt auf ihn gerührt hatten, und sein Gesicht zeigte eine so tiefe Verstimmung, daß Regine ihn nicht anzureden wagte, sondern stumm und traurig neben ihm saß, als er nun wieder an dem hurtig schießenden Bergbach die Angel auswarf. Auch das Mädchen war durch die flüchtige Begegnung aus der Unbefangenheit ihres Glückes aufgeschreckt worden. Daß es nicht

dauern könne, daß ein Tag der Trennung kommen müsse, das hatte sie ja gewußt. Moris war eine zu ehrliche und zu besonnene Natur, um sie über die Art seiner Neigung im Zweifel zu lassen oder ihr den flüchtigen Charakter ihres Verhältnisses zu verhehlen. Aber sie hatte in dem Zauber der Gegenwart nicht denken wollen an das Ende. Nun, seit sie sein Erschrecken, seine veränderte Miene bei dem Gruße, seine plötzliche Entfremdung beobachtet, verstand sie erst, wie wenig er doch zu ihr gehörte, wie vollständig er sich von ihr losreißen würde. Eine düstere Gluth quoll in ihr auf; sie fühlte im Voraus die große Leere, in der er sie zurücklassen wollte, vielleicht schon in kurzer Frist, und sie zermarterte sich das Gehirn, wie sie ihn festhalten, ihn zwingen könnte, sie an seiner Seite zu dulden, während sie unverwandt, mit einem bitteren Zug um die Lippen sein Profil anstarrte, das sich neben ihr über das Wasser neigte. Der Hut beschattete seine Stirne; auf dem Brillenglase über dem hellen Auge funkelten Sonnenlichter, die auch über seine gerade scharfe Nase und den hellen spitzen Vollbart hinglitten und sein Gesicht rosig und leicht ertheim ließen in dem Goldschimmer der durchleuchteten Haare.

Die glitzernden Wellen schossen lustig sprudelnd an ihnen vorüber, er aber ließ nur mechanisch, ohne Interesse, die Angelchnur mit der künstlichen Fliege über das Wasser hinhuschen. Die ganze Stadtsituation, der kaum ver-gessene Jörn, die kaum überwundene Enttäuschung waren mit dem plötzlich wieder vor ihm aufgetauchten Bilde

Neues aus Ostasien.

London, 26. Sept.

Vom Sina-japanischen Kriegsschauplatz beginnen wieder die unglaublichsten und unmöglichsten Nachrichten aufzutreten. Ich zitiere als Beispiel nur die heutige Shanghai-Depesche, welche die Chinesen, die heute im Ganzen nicht ein einziges selbstständiges Regiment in Korea haben, 30,000 Mann stark am Jalufluß stehen läßt, während genau dieselbe Depesche die Japaner die Hauptstadt der Mandchurie bedrohen, d. h. die Halbinsel schon weit über den Jalufluß hinaus beherrschen läßt. Wenn in der Umgegend von Wi-Tsin überhaupt noch chinesische Bewaffnete sich befinden, so können das nur zerstreute Reste der kürzlich gelandeten Truppen sein. Offenbar lägen die Chinesen ungenirt telegraphisch weiter. Wahrscheinlich ist aber auch, daß manche angeblich aus Shanghai kommende Depeschen, in London selbst fabrizirt werden.

Der Bizetkönig von Moutben konzentriert um seine Hauptstadt und zwischen dieser und dem Tai-Tsi-ho alle in der Mandchurie, ursprünglich für Korea ausgehobene Milizen und macht die größten Anstrengungen, diese so schnell als möglich auf der Straße nach Wi-Tsin gegen Tchang-Song vorzuschieben. Die Leute, kräftige Nordchinesen, geben vorzügliches Armeematerial, sind aber bis auf höchstens 4000 nicht einmal mit Flinten älterer Systeme bewaffnet. Nach chinesischen Quellen selbst gingen in Ping-Yang die sämtlichen für Korea disponiblen Vorräthe an Gewehren und Munition sowie an Artillerie verloren. Die Chinesen wollen offenbar versuchen, noch einmal am Jalufluße eine letzte große Schlacht zu schlagen, um das siegreiche japanische Heer von der heiligen Stadt der alten Kaiser fern zu halten, die ihnen sonst kaum widerstehen dürfte. Die Einnahme Moutbens aber könnte ganz unabhägare Folgen für die herrschende Dynastie und den heutigen Staatsorganismus des himmlischen Reiches haben. Es darf nicht übersehen werden, daß dieses aus den allerheterogensten Elementen zusammengefest ist, denen auch der rudimentärste Begriff staatlicher Einheit oder gar eines gemeinsamen Vaterlandes abgeht. Die Jäger- und Nomadenvölker des Thibet, Thurans und der Mongolei wie die Ackerbauer der mittleren Provinzen, so fern sie sich auch selbst untereinander sehen, haben wieder gar nichts gemein mit den Küstentriben und deren Interessen. Sene tragen, wenn nicht mit stets zum Aufstande bereiter Ungebuld, so doch höchstens mit hoffnungsloser Ergebenheit das Joch der chinesischen Mandarine. Der Kaiser in Peking ist ihnen lediglich der fremde Großerer, dessen Landbdigten sie den Nacken beugen müssen, und überdies sind ihre Landesitten, ihre Eradition und ihre Interessen vollständig von denen der Küstenchinesen und des Staates verschieden, ja direkt denselben entgegengesetzt. Je stärker die Zentralgewalt in Peking sich fñhlt, je schwerer lastet auf ihnen der Druck der Mandarine, je brutaler werden sie ausgezogen, ihrer alt verbürgten Freiheiten beraubt, die ihre Autonomie sichernden Verträge mit Füßen getreten. Ihre Versuche, sich von dem chinesischen Joch zu befreien, sind stets und noch vor wenigen Jahren so blutig niedergeschlagen worden, daß man sie am Kaiserhofe, selbst nach neuen Niederlagen, wohl kaum fürchten dürfte, aber die Einnahme Moutbens gerade durch die Japaner würde das Prestige nicht nur der herrschenden Dynastie, sondern auch der ganzen regierenden Klasse auf Jahre hinaus auf das Schwerste erschüttern und die herrschende eiserne Zentralisation des himmlischen Reiches in einer Weise lockern, die leicht der Vorläufer einer vollständigen Umbildung der Machtverhältnisse und staatlichen Organisation in Ostasien werden könnte.

In Peking will man an den Marsch auf Mout-

ben überhaupt nicht glauben, eine Ansicht, welche in den Kreisen dortiger europäischer Militärs geheilt wird. Man erwartet eine Landung japanischer Truppen bei Nu-Tschouang, am Ausfluß Lino-ho. Von hier aus würden die Japaner nicht nur die Chinesen von Korea, sondern auch von der eigentlichen Mandchurie und Moutben abschneiden, die von dort aus gegen den Jolufluß gesandten chinesischen Truppen zwischen zwei Feuer nehmen und in einem zweiten Ping-Yang vernichten können. Das gethan, würde Moutben, ja die ganze Mandchurie ihnen offen stehen. Die auf die Hauptstadt von Tchang-Song respektive Wit-Tsin und Nu-Tschouang konvergierenden Heere würden in relativ kurzer Zeit sich Moutbens bemächtigt haben und so im Besitze ganz Koreas und dessen hin. Hinterlandes bis zum Dalinhe ruhig den Winter über sich für den weiteren Krieg im Frühjahr vorbereiten können. Allerdings müßte die von den Chinesen gefürchtete Landung größerer Truppenmassen bei Nu-Tschouang innerhalb dieser Woche erfolgen, d. h. ehe der einbrechende Winter weitere Operationen in der Mandchurie unmöglich macht. Noch mehr aber fürchten die Chinesen, daß die Japaner sich Nu-Tschouang als Operationsbasis gegen Peking selbst bedienen und von dort aus, nachdem sie die von Korea heranrückenden Truppen an sich gezogen, direkt gegen die Hauptstadt des himmlischen Reiches vordringen werden. Kenner Yamagatas legen dem japanischen Oberkommandanten gerade diesen Plan unter, zumal derselbe dessen kühnem Charakter entsprechen würde.

Die Japaner haben die Insel Taigantan zur Kohlenstation für ihre Flotte gemacht und eine Anzahl Torpedoboote dafelbst konzentriert, die von hier aus die Straße von Petchili vollständig beherrschen und für die chinesische Flotte thatsächlich sperren.

Li-Hungs Einfluß ist nicht erst jetzt, sondern schon seit Beginn des Krieges gleich Null. Die ganzen Dispositionen für den Feldzug in Gova wurden ausschließlich von Yun-sh-Yamen getroffen und zwar meist im direkten Widerspruch zu den Vorschlägen und Anträgen Li-Hungs-Tschangs, der dem großen Rathe überhaupt nicht angehört. Hier herrschen im Gegentheil seine Gegner fast unumschrñkt und der Kaiser selbst präsident den Sitzungen, welche täglich Nachmittags 4 Uhr unter dem Titel „Großer Kriegsrath“ stattfinden. Der Kaiser aber steht vollständig unter dem Einflusse seines einstigen Erziehers und der Li-Hung-Tschang feindlichen reaktionären Hofmamarilla, welche den Kanzler allerdings für alles Ungemach verantwortlich macht.

(Neue Meldungen.)

London, 26. Sept. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Tokio vom 26. Sept., in welcher das Gerücht, England und Rußland hätten einen Waffenstillstand vorgeschlagen, offiziell dementirt wird. — Die zweite, in Hiroshima konzentrierte Armee ist ungefähr 30,000 Mann stark, nicht 80,000, wie früher gemeldet wurde. Die Einschiffung begann gestern nach einer Bestätigung durch den Kaiser. Es herrschte großer Enthusiasmus. Die Bestimmung der Truppen wird geheim gehalten. Das Kommando übernimmt der Kriegsminister. Wie verlautet, wird das Korps unabhängig vom Korps des Grafen Yamagata operiren, doch habe dieser den Operationsplan entworfen. Die Transportschiffe werden von dem zweiten japanischen Geschwader bis zum Gelben Meere eskortirt, dann übernimmt das erste Geschwader die Eskorte bis zum Bestimmungsorte der Truppen. Graf Sai vertritt den Kriegsminister während dessen Abwesenheit.

London, 26. Sept. Nach den Berichten der „Times“ aus Tokio ist dort nichts über eine angeblich erfolgreiche Landung chinesischer Truppen in der Jalu-Mündung bekannt. Die Japaner hatten die chinesische Flotte ohne

Transportschiffe angetroffen, auch während der Schlacht keine Transportschiffe bemerkt. Die Landung müßte daher hoch im oberen Fluße außer Sicht der Kriegsschiffe bewirkt worden sein. — Aus Shanghai wird gemeldet, die Stimmung gegen die Ausländer verschlechtert sich täglich. Soldaten beleidigten die Fremden in den Straßen. Zwei japanische Kreuzer passirten am Montag Tschifu. (Str. B.)

Shanghai, 26. Sept. Zufolge eines Telegramms des chinesischen Konsuls in Singapore beschlagnahmte ein chinesisches Kriegsschiff am 21. September im Kanal von Formoso den englischen Dampfer „Pathau“, weil man vermutete, daß sich an Bord desselben Kriegsmunition befand. Der Dampfer wurde zur Untersuchung der Ladung nach Kelung gebracht. (Telegramm.)

London, 27. Sept. Nach einer Depesche aus Peking wird der Kaiser von China, falls die japanischen Truppen gegen Peking vordringen, seinen Hofstaat nach Rangking verlegen. Der dortige Bizetkönig hat die Weisung erhalten, den kaiserlichen Palast in Stand zu setzen. Vor seiner Abreise wird der Kaiser das diplomatische Corps einladen, ihn nach Rangking zu begleiten. Man glaubt aber, daß dasselbe vorziehen wird, sich nach Shanghai zu begeben, wo es für alle Fälle europäische Kriegsschiffe zu seinem Schutze und zu seiner Verfügung hat.

Tages-Anndschau. Deutsches Reich.

Die „Neue Fr. Presse“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Erzbischof Stabilewski, welcher von Kennemann-Kienta als die Seele der Agitation gegen die Preußen in Posen bezeichnet worden ist. Durch die gewaltsame Germanisirung der Polen, sagte der Erzbischof, würde nichts gewonnen. „Glaubt man, Rußland werde im Falle eines für uns unglücklichen Krieges Posen nicht aufaufen, weil es deutsch geworden? Wir fühlen uns als preussische Unterthanen und haben den bestehenden staatsrechtlichen Zustand anerkannt; was in 200 oder 300 Jahren geschieht, weiß Niemand, und man kann uns nicht wehren, diese ferne Zukunft nach Gefallen auszumalen.“ Was Coscielski in Lemberg gesagt habe, möge wenig geschickt gerade von ihm und gerade an jener Stelle gesprochen sein, wo er gesprochen habe. Unfreundlichkeit sei es, wenn die Zusage betreffend den polnischen Unterricht so erfüllt werde, daß die Polen als bupirt erscheinen, wofür der Kultusminister verantwortlich sei. Die polnische Propaganda in Oberschlesien verwirft der Erzbischof, denn in diesem seit 5 oder 6 Jahrhunderten staatsrechtlich von Polen getrennten Gebiete sei für die Erweiterung des polnischen Nationalgefühls keine Berechtigung vorhanden.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt gibt bekannt, daß in Ostpreußen, im Weichselgebiete und im Nege Warthegebiet vom 17. bis 23. September 47 Choleraerkrankungen und 9 Todesfälle, in Oberschlesien vom 15. bis 22. Sept 59 und 17, in der Rheinprovinz 2 und 0 vorgekommen sind.

Wie die „Frst. Ztg.“ erfährt, findet am Mittwoch den 3. Oktober im Reichsamt des Innern eine Besprechung unter Zuziehung geladener Sachverständiger statt, in der es sich um die Berathung der Grundzüge eines Gesetzentwurfes über Maßregeln zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes handelt. Der Entwurf sei bereits fertiggestellt. Nach einer zweiten Mittheilung soll sich die Konferenz mit dem Verrath von Fabrik- und Geschäftsgewerbetreibenden beschäftigen.

Gertrud's auf's neue erwacht. Es ärgerte ihn, daß ein lächerlicher Zufall gerade diese Menschen und gerade in diesem Moment auf die Tyroler Landstraße geführt. Dann aber besann er sich. Was kümmerte ihn im Grunde noch die Meinung Herrn und Frau Hertneggs?

Wochten sie sich sittlich entrüstet, daß er auf offener Straße ein Landmädchen küßte, er schuldete ihnen keinerlei Rechenschaft über sein Thun und Lassen?

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Einer tapferen deutschen Seemannschaft ist nun auch ihr Lohn geworden. Wie erinnerlich, fand vor einigen Monaten auf dem Atlantischen Ozean eine Kollision zwischen dem Hamburger Doppelschrauben-Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ und der französischen Schooner „Dart Louise“, welche mit einer Zuckeladung von Guadeloupe nach Bordeaux bestimmt war, statt. Troßdem der Schaden, welcher dem Segelschiffe zugefügt worden war, sich als unbedeutend erwies, bestand die französische Mannschaft einschließlich ihres Kapitäns darauf, das Schiff zu verlassen, und der Führer des deutschen Schiffes, Kapitän Albers, entschloß sich — nachdem alle Vorstellungen sich als nutzlos erwiesen hatten und nachdem alle Ermahnungen es nicht vermocht hatten, die feigen Franzosen von ihrem Vorhaben abzubringen — das Schiff durch Freiwillige aus der „Bismarck“-Mannschaft zu besetzen. Nachdem die Franzosen an Bord des „Fürst Bismarck“ übergegangen waren, begab sich der zweite Offizier des deutschen Schiffes, Ruser, zusammen mit dem vierten Offizier Schäfer und acht Matrosen

an Bord des französischen Seglers und brachten das Schiff nach etwa 14tägiger Jagd wohlbehalten in Falmonth, England, ein. Die seitens der englischen Behörden vorgenommenen Ermittlungen haben ergeben, daß die Kollision dadurch herbeigeführt worden ist, daß die Positionen-Laternen des Franzosen sich in falscher Stellung befanden und von einer ganz ungenügenden Lichtstärke waren. Der daraufhin im Interesse der bergenden deutschen Mannschaft angestrengte Prozeß hat durch einen außergerichtlichen Vergleich jetzt seine Erledigung gefunden. Durch diesen Vergleich dürfte den muthigen deutschen Seelenten eine Summe von etwa 20000 Mark zur Verteilung an die zwei Offiziere und acht Matrosen als Vergelohn ausfließen.

Uebervall eines Priefters durch einen jungen Geistlichen. Man schreibt uns aus Paris, 24. Sept.: Das Pariser „Petit Journal“ meldet aus Mende: In der Nacht von vorgestern wurde der Pfarrer der Gemeinde von Vennou durch laute Schläge an die Thür des Pfarrhauses gewek. Als er öffnete, sah er vor sich den Abbé V., welcher aus Vennou stammend, gegenwärtig am Seminar zu Nizza seine Studien macht, nachdem er die Seminare von Mende, Nimes und Montpellier absolvirt. Dieser, in aufgeregtem Zustande, beschwor den Pfarrer, ihm trotz der nächtlichen Stunde die Beichte abzunehmen. Der Pfarrer gab dem Drängen des Zustuchenden nach; tanna aber hatte er die Beichte begonnen, als dieser sich auf ihn stürzte, ihn an der Gurgelpackte, zu Boden warf und zu erbroßeln verurtheilte. Glücklicherweise wurde sein in einem Nachbarraum schlafender Neffe durch den Lärm gewek und eilte gerade noch rechtzeitig zu Hilfe, um den bereits bewußtlosen Pfarrer vor der Erbroßelung zu bewahren. Abbé V. flüchtete und entkam auch,

wurde aber am nächsten Tage verhaftet und in das Gefängniß nach Mende abgeführt. Er weigert sich, jede Erklärung seines Verbrechens zu geben.

Geplagte Volksvertreter. Ein Parlamentsstich für irgend einen Wahlkreis der Tonga-Inseln scheint ein Leben voll höherer Genüsse zu bedeuten, jedenfalls aber zu ganz besonderen Annehmlichkeiten zu berechtigigen. Man höre. Schlag 8 Uhr Morgens — so schreibt man der „Frst. Ztg.“ — läutet da zunächst die Glocke, welche die Herren Abgeordneten zum — Frühstück ruft, das bis gegen 10 Uhr dauert. Dann folgt allerdings eine kleine Unterbrechung, denn Schlag 10 Uhr läßt sich die Glocke zum zweiten Male vernehmen, und die Herren Volksvertreter, angethan mit schwarzem Bratenrock und blankgewächsten Stiefeln, ziehen feierlichen Schrittes in den Sitzungssaal. Dort wird alsdann „getagt“, bis der Zeiger 1 Uhr anzeigt und die Glocke abermals ihr warmendes Zeichen gibt, daß über all' der schweren Arbeit auch der leibliche Mensch nicht ganz und gar vernachlässigt werde. Und so geht man denn die Sitzung auf und geht zum Mittagessen, das durch Freibier — bottled Ale, wenn's beliebt — seine besondere Würze zu erhalten pflegt. Dann um 2 Uhr, manchmal gegen 3 Uhr, werden die abgebrochenen Verhandlungen von Neuem aufgenommen, bis Schlag 4 Uhr die famose Glocke zum vierten Male ihre Stimme erhebt und ein leichtes äppiges Gelage den Herren Abgeordneten die Thatfache vor Augen führt, daß das für das Vaterland geleistete Opfer nicht umsonst gebracht wird! — Ja, es lebt sich angenehm auf Staatskosten und die tongaische Regierung that denn auch das Menschenmögliche. Ganze Dampferladungen Proviant ließ sie aus Neu-Seeland kommen.

* Wegen eines den deutschen Kaiser beleidigenden Artikels ist, wie die „Leipz. Zig.“ berichtet, die in den Leipziger Restaurants und Cafés ausliegende Nr. 37 der Druckschrift „Wiener Karikaturen“ polizeilich beschlagnahmt worden.

* Nach einer Meldung aus Rom hat die italienische Regierung beschlossen, in Berlin wegen der Erschwerung der Weineinfuhr Vorstellungen zu erheben.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Dreier-Ausschuß des Magnatenhauses nahm die Vorlage über die Juden-Reception im Allgemeinen und in den Einzelheiten unverändert an. Die anwesenden Bischöfe sprachen nicht dagegen, sondern nur zwei klerikale Magnaten. Hierauf nahm der Ausschuß unverändert im Allgemeinen und in den Einzelheiten auch die Vorlage über die Religion der Kinder an.

* In der Nacht wurden in Wien von Vertretern der sozialdemokratischen Arbeiterschaft Flugblätter, die das allgemeine Wahlrecht fordern, ausgestreut und angeschlagen. Ueber 70 Personen sind verhaftet worden. Mehrere wurden wegen Widerstandes in das Landesgericht eingeliefert.

Italien.

* Der Ministerpräsident Crispi ist in Neapel eingetroffen.

* Der Präfekt von Genna hat den Bürgermeister, der die Hissung der Landesflagge am 20. September, als am Tage der Eroberung Roms durch die italienischen Truppen, verweigert hatte, seines Amtes enthoben.

Portugal.

* Nach einer Meldung des Bureau Reuters aus Dourenco Marques ist die Lage daselbst kritisch. Die Eingeborenen verfolgen die zurückgebliebenen portugiesischen Soldaten bis in die Stadt und die Portugiesen ließen Kanonen und Munitio im Stich. Der Gouverneur protestirte in Lissabon gegen die Landung englischer Marine-Infanterie. Die portugiesische Streitmacht besteht aus 120 Europäern und 200 Schwarzen, während diejenige Mahagulas 7000 Mann stark ist. Es ist noch ungewiß, ob der Maputastamm die Portugiesen unterstützen wird, auch wird eine Erhebung Gungenhama's befürchtet. Dourenco Marques ist die portugiesische Bezeichnung der Delagoabei, der südlichsten Besitzung der Portugiesen an der Ostküste Africas. (D. R.)

Dänemark.

* Eine deutsch-dänische Kommission ist dieser Tage gewählt worden, um eine Frage, die mehrmals Streitigkeiten zwischen dänischen und deutschen Fischern hervorgerufen hat, zu ordnen. In den Gewässern zwischen Fühnen und Schleswig hat schon lange bei einigen kleinen dänischen Inseln Unsicherheit darüber geherrscht, wo die Seegrenze zwischen den beiderseitigen Gebieten geht, da im Friedensvertrage von 1864 hierüber nichts abgemacht worden ist. Eine gemischte Kommission soll nun diese Verhältnisse endgültig regeln. Von dänischer Seite sind in die Kommission gewählt worden der Departementschef Schesteb und der Kommandeur Bardeufleth.

Frankreich.

* Mehrere Blätter fahren fort, zu versichern, daß zwischen Casimir-Perier und Dupuy eine tiefgehende Spannung bestehe. Einzelne radikale Journale wollen sogar wissen, daß der Präsident sich schon jetzt bemühe, für Dupuy einen geeigneten Nachfolger zu finden und zwar soll er hierzu den ehemaligen Deputirten Waldeck-Rousseau, s. St. Minister des Innern im sog. „Großen Kabinet“ Gambettas, ausersehen haben.

Die Heilung der Diphtherie.

In der Abtheilung für Hygiene und Medizinalpolizei des angeblich tagenden Wiener Naturforschertages hielten, wie bereits mitgetheilt, Behring-Halle und Ehrlich-Berlin, Vorträge über die Verwendung des Behring'schen Heilserums bei Diphtherie. Diese Vorträge haben ungeheures Aufsehen erregt. Behring führte aus, es sei lediglich eine Frage der Zeit, daß man dahin gelange, auch andere Krankheiten, wie Cholera, Typhus, vielleicht auch die Tuberkulose, auf diese Art zu heilen. Der Staat sollte die Herstellung des Heilserums übernehmen und es nicht nur als Heilmittel, sondern auch als Schutzmittel verwenden. Es wäre Pflicht der für das Sanitätswesen verantwortlichen Personen und Behörden, für die allgemeine Einführung dieser Impfung gegen Diphtheritis zu wirken. Von 10,000 Kindern sterben jetzt 240 an Diphtheritis, bei Anwendung der Schutzimpfung würde diese Zahl auf ein Drittel ihrer jetzigen Höhe sinken. (Gang-anhaltender Beifall). Ehrlich-Berlin bezeichnet die Behring'sche Behandlung als einen großen Erfolg, wie er in der Geschichte der Heilkunde selten dagewesen sei. Die Hauptschwierigkeit für die Anwendung beim Menschen bestand darin, daß es anfänglich unmöglich war, das Mittel in genügender Heilstärke zu gewinnen. Erst Wassermann-Berlin kam zu diesem Erfolge. In Bezug auf die Versuche in fünf Krankenhäusern Berlins theilte Ehrlich mit:

von 72 Diphtheritis-Kranken, die ohne Serum behandelt wurden, starben 25; von 78 in den ersten zwei Tagen der Krankheit mit Serum behandelten nur zwei. Daraus ergibt sich, daß die Kranken, die im Anfang der Krankheit mit Serum behandelt werden, zur Heilung gelangen müssen. In zwei anderen Anstalten (Charitee und Elisabeth-Krankenhaus) starben von 89 Kranken, die mit Serum behandelt wurden, nur zwölf, und von diesen gehörten sieben zu den allererschwersten Fällen, bei denen die Krankheit so akut auftrat, daß sie überhaupt nicht behandelungsfähig war.

Branntweinbrennerei u. Branntweinverbrauch in Baden.

Am Schluß des Betriebsjahres 1891/92 (1. Oktober 1891 bis 30. September 1892) waren in Baden 18 610 Branntweinbrennereien im Betriebe, von denen 17 204 jährlich nur 50 Liter reinen Alkohol oder weniger herstellten, dagegen 8 Brennereien, welche mehr als 100 000 Liter reinen Alkohol erzeugten. Im Durchschnitt des letzten Jahres betrug die Zahl der Branntweinbrennereien überhaupt im ganzen Steuergebiet 89 498, im Großherzogthum 25 522; davon waren im Betriebe 56 160 oder rund 63 pSt. bzw. 16 830 oder rund 66 pSt. In Baden überwiegen die kleinsten und kleinsten Brennereien ganz erheblich und es ist daher erklärlich, daß trotz der großen Zahl von Betrieben nur eine verhältnismäßig geringe Menge Branntwein erzeugt wird. Während aber die hergestellte Branntweinemenge im ganzen Steuergebiet in den letzten drei Betriebsjahren ständig eine Abnahme erfahren hat, war in Baden umgekehrt im letzten Jahreslauf regelmäßig eine Steigerung zu verzeichnen. Besonders erheblich war die Zunahme im letzten Betriebsjahr 1891/92, wo 6322 Hektoliter oder 13 pSt. reinen Alkohols mehr hergestellt wurden als im Vorjahre. Eine Vergleichung der verschiedenen Produktionsmengen in den einzelnen Jahren ergibt, daß an der Zunahme in erster Reihe die Preßheferebrennereien, sodann die Melasse, Rüben und Rübensaft verarbeitenden Brennereien theilhaftig sind. Die Produktion der landwirtschaftlichen Brennereien, der kleinen sowohl wie der größeren, ist vielfach, aber meist unerheblichen Schwankungen unterworfen gewesen und im Ganzen gering geblieben. Die von der Abfindung ausgeschlossenen sonstigen gewerblichen Brennereien ebenso wie die anderen, nicht mehligte Stoffe verarbeitenden größeren Betriebe weisen eine regelmäßige und beträchtliche Abnahme auf. Dagegen hat die Erzeugung der kleinen abgefundenen Brennereien, welche der Materialsteuer unterworfen sind, d. h. nicht mehligte Stoffe verarbeiten, in den letzten Jahren nicht unerheblich zugenommen, hauptsächlich in Folge des guten Ausfalls der Steinobsternte von 1891 und 1892; außerdem dürften aber auch die durch das Gesetz vom 8. Juni 1891 gebotenen steuerlichen Erleichterungen sowie das allmählich eingetretene bessere Verständnis der Kleinbrenner für eine rationelle Betriebsweise insbesondere eine richtige Auswahl der Brennmaterialien, nicht ohne Einfluß auf die Mehrproduktion gewesen sein. Im Allgemeinen mag bei der Produktionszunahme auch der Umstand mitgewirkt haben, daß den kontingentierten Brennereien zu Beginn des Betriebsjahres 1891/92 die endgültigen Kontingente für die gegenwärtige Kontingentierungsperiode zugewiesen wurden, welche durchgehend um etwa ein Fünftel höher als die früheren Kontingente sind.

Nach den vom groß. Statist. Bureau gemachten Erhebungen ist der Branntweinverbrauch, soweit es sich um den steuerfreien Verbrauch zu gewerblichen u. s. w. Zwecken handelt, auch im abgelaufenen Betriebsjahre wieder und zwar um 1199 Hektoliter oder 4,5 pSt. gestiegen. Diese Zunahme ist hauptsächlich mit der Weiterentwicklung der Industrie, insbesondere mit der vermehrten Verwendung des Celluloids und dem zunehmenden Absatz der Kofosinbutter, zu deren beider Herstellung in Baden namhafte Mengen Branntweins als technische Hilfsmittel verwendet werden, in Zusammenhang zu bringen. Auch der Branntweinverkauf zu Genusszwecken hat im Vergleich mit den Vorjahren wieder etwas zugenommen. Auch im abgelaufenen Betriebsjahre hat Baden seinen gesammten Bedarf an Branntwein durch eigene Erzeugung noch nicht vollständig decken können. Das Großherzogthum wäre deßhalb, selbst wenn sich Gelegenheit zum Absatz in das Ausland bieten würde, nicht in der Lage, sich am Branntweinexport in erheblichem Maße zu betheiligen. Die Ausfuhr beschränkt sich denn auch auf Qualitätsbranntweine, namentlich Kirsch- und Zwelfschgenwasser, ferner auf kleinere Mengen von Hefenbranntwein, deutschen Cognac und Biqueur und betrug 132 Hektoliter, hat somit gegenüber dem Vorjahre mit 116 Hektol. wiederum etwas zugenommen. Die Spirituspreise sind seit November 1891 anhaltend gefallen und am Schluß des Betriebsjahres wieder auf den niederen Stand von 1887 gelangt. Unter den Trinktbranntweinen, welche in Baden konsumirt werden, steht der Kartoffel- und Fruchtbranntwein obenan. Von anderen Branntweinen werden hauptsächlich Kirsch- und Zwelfschgen- (Pflaumen-)wasser, Ersterbranntwein, Hefenschnaps, Heidelbeergeist, Malzbranntwein (Branntwein aus Hefenbrühe und Brauerieabfällen) sowie Kernobstbranntwein konsumirt. Doch sind die feineren dieser Branntweine in reinem Zustande nur schwer und gegen hohen Preis erhältlich. Gegenüber dem Vorjahre sind die Preise fast sämtlicher Trinktbranntweine heruntergegangen. Die im Berichtsjahre im Betriebe gewesenen 5 Preßheferebrennereien hatten eine Gesamtproduktion an Preßhefe von 1410250 Kilogr., das sind 180450 Kilogr. mehr als im Betriebsjahre 1890/91 und mehr als das Doppelte der im Jahre 1887/1888 hergestellten Menge.

Aus Baden.

□ Landwirtschaftliche Gausfeste. Von den für dieses Jahr in Aussicht genommenen landwirtschaftlichen Gausfesten haben bis jetzt erst zwei — und zwar jene in

Pforzheim und Ablasheim — stattgefunden; der Verlauf dieser beiden Feste zeigt aber bereits, welche Bedeutung denselben in landwirtschaftlichen Kreisen zuerkannt wird und wie sehr die bäuerliche Bevölkerung den Werth der mit den Gausfesten verbundenen Ausstellungen und den bei diesen Gelegenheiten erfolgenden Austausch persönlicher Anregungen zu schätzen weiß. Gerade dieser rege Verkehr zwischen gleichgesinnten und gleichen Zielen aufstrebenden bäuerlichen Elementen ist es, der landwirtschaftlichen Ausstellungen in den betheiligten Kreisen einen hohen Grad öffentlicher Werthschätzung sichert. Das zeigt sich am Besten, wenn bei diesen Festen nach den Anstrengungen der Arbeit unsere Landwirthe beim Mahe ihren Anschauungen in meist vorzüglicher Rede Ausdruck geben. So hat in Pforzheim der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Frank in ausgezeichneter Weise die Vorzüge der Gausfeste geschildert und indem er an die im vorigen Jahre anläßlich der Futternoth erfolgte Hilfsaktion der Regierung erinnerte, dargelegt, wie Regierung und Stände stets bemüht sind, die Landwirtschaft zu schätzen und thätig zu fördern. Nicht minder wirksam waren die Reden, welche beim Gausfest in Ablasheim die Herren Bürgermeister Senf-Mörtelstein und Bürgermeister Gramlich-Sindolsheim hielten. Herr Senf gab in geradezu vorzüglicher Darstellung ein geschichtliches Bild der seit hundert Jahren zu Gunsten des Bauernstandes schriftweise vollzogenen freiheitlichen Bestrebungen und Gesetze, deren jedes einzelne einen Akt der Bauernbefreiung bilde. Herr Gramlich beschränkte sich auf eine Erklärung der landwirtschaftlichen Gausgebung des letzten Jahres und auch er ist zum Schluß gelangt, daß die Landwirtschaft sich staatl. Unterstützung einer reichlichen Fürsorge erfreue. Indem Herr Gramlich hierbei der Verdienste des Präsidenten des Landwirtschaftsraths, Herrn Klein-Wertheim, um die Förderung bäuerlicher Interessen gedachte, gab er Empfindungen Ausdruck, die überall in landwirtschaftlichen Kreisen getheilt werden. — Noch steht eine stattliche Reihe von Gausfesten aus, die erst im Laufe der nächsten Wochen stattfinden werden. Man wird aber jetzt schon sagen dürfen, daß auch diese Veranstaltungen erneut Zeugniß ablegen werden von dem thätigen Können und rastlosen Streben unserer bäuerlichen Bevölkerung.

* Nr. 28 des „Staats-Anzeigers“ für das Großherzogthum Baden enthält: eine Bekanntmachung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: die Ueberfahrt über die Zivil- und Strafrechtspflege während des Jahres 1893 betr.

Badische Chronik.

* Mannheim, 26. Sept. Ein wohl vereinzelt dastehender Fall aus der Anglistenchronik wurde dieser Tage der hiesigen Geschäftsstelle der Sektion VI der Berufsvereinsvereine der chemischen Industrie gemeldet. Nach dieser Anzeige ist in einer Nitrobenzinfabrik in Mühlhausen i. G. ein Arbeiter „verschwunden“, ohne daß das Gerinthe von ihm übrig geblieben ist. „Muthmaßlich durch die erhitzten Säuren verbrannt und aufgelöst“, so wird als Todesursache angegeben. Ueber den Vorfall werden folgende Einzelheiten berichtet: In dem betr. Stadtkontingente begab sich ein 50jähriger Arbeiter in die Abtheilung der Nitrikation, um die Säure der Nitrikationsapparate zu öffnen. Von diesem Augenblicke an wurde er nicht mehr gesehen. Eine halbe Stunde später fand eine Explosion in dem mit den erwähnten Apparaten in Verbindung stehenden Sammelgefäß statt und fand man den diese Verbindung herstellenden Kanal in Flammen. Von dem Arbeiter wurde nichts gefunden, als die Sicherheitslaterne und der Augenschühler. Man nimmt an, daß die Laterne durch Unvorsichtigkeit oder Sturz des Arbeiters sich öffnete und das Licht die entzündbaren Stoffe zur Explosion brachte. Da die Berufsvereinsvereine Zweifel in die Anzeige setzten, so wird die Fabrik durch eine Analyse des Vorkommens von „Phosphorsäure“ in der chemischen Waare festzustellen suchen. In Phosphorsäure sollen nämlich die Säuren den Bedauernswürthen verwandelt haben. Sein Tod erfolgte jedenfalls auf der Stelle.

* Heidelberg, 26. Sept. In der gestern Abend in der „Harmonie“ abgehaltenen Ausschlußkung des nationalliberalen Vereins wurden für den demnächst in Frankfurt stattfindenden Delegirtenkongress neben den Herren Wildens, Sträbe, Reimbach und Weber, denen in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete, und Herrn Geh. Hofrath Meyer dem als Mitglied des Zentralausschusses das Recht der Theilnahme zusteht, weiter zu Delegirten von hier gewählt: die Herren Hofrath Cantor, Stadtrath Ammann, Dr. Blum und Gust. Wolf. Auch aus dem Bezirk Eberbach und Mosbach werden sich Vertreter nach Frankfurt begeben. — Ein hier wohnhafter Tagelöhner, gebürtig aus Schriesheim, machte sich gestern Abend in einer Wirthschaft der Magistratsbeleidigung dadurch schuldig, daß er Schmähungen gegen H. R. S. D. den Großherzog und den Erbgroßherzog ausließ. Der Mann wurde verhaftet und Untersuchung eingeleitet.

* Mosbach, 26. Sept. Die Obstversteigerungen hier selbst und Umgegend sind im Großen und Ganzen vorbei und wurden fast durchweg ziemlich hohe Preise erzielt. Mosbach erlöste 2500 M. (1893: 5901 M.). — Als Delegirter für den Bezirk Mosbach geht dem Vernehmen nach zu dem am 30. d. Mts. in Frankfurt a. M. stattfindenden national-liberalen Parteitag Gerichtsschreiber Heber von hier.

* Bruchsal, 26. Sept. Im hiesigen Männerzuchtshaus hat ein zu lebenslänglicher Haft verurtheilter Sträfling einen Aufseher, der mit mehreren Kollegen zu ihm in die Zelle kam und ihm Ruhe bieten wollte, da er Madam machte, mit einem sog. Fensternagel durch einige Stiche gefährlich verletzt.

* Wintersdorf (K. Rastatt), 26. Sept. Bei der gestern hiev vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde der seitiger Bürgermeister Herr Kautler mit großer Mehrheit wiedergewählt.

* Freiburg, 26. Sept. Dem Vernehmen der „Bad. Zig.“ zufolge ist der militärgerichtliche Spruch über die bekannte Duellangelegenheit Hugel-Bucaire noch nicht gefällt.

* **Süßingen** (A. Börrach), 26. Sept. In strömenden Regen fuhr am Sonntag Bürgermeister R. von Süßingen mit seiner Frau in einer gedeckten Einspänner Chaise über den offenen Bahübergang der Bregthalbahn bei unserer Stadt. Da die Insassen den herankommenden Zug nicht bemerkten und die Glockensignale nicht hörten, kam es, daß die Lokomotive auf dem nicht mit Barrieren versehenen Bahübergang noch ein Rad des Fuhrwerks erfaßte und das Letztere in Trümmern zur Seite warf. Die beiden Insassen erlitten erhebliche, wenn auch nicht gefährliche Verletzungen, namentlich am Kopfe, das Pferd blieb unverseht.

* **M. Wundorf**, 25. Sept. Ueber die Mander der 28. und 29. Division, worüber ich schon Ende voriger Woche kurz berichtete, ist noch Folgendes mitzutheilen: Als die diesseits der Dutach befindliche 29. Division bei der Dutach anlangte, hatte die feindliche Division daselbst bereits feste Stellung genommen, zog sich jedoch auf die Höhen von Mundelfingen zurück. In langen endlosen Zügen rückte die 29. Division auf der steilen Straße nach. Auf der Höhe angekommen, wurde sie von dem Feinde mit Kanonenschüssen begrüßt und es entwickelte sich alsbald ein hartnäckiger und heftiger Kampf, der erst um 1 Uhr Mittags sein Ende nahm. Der Feind bezog nun etwa 2 Stunden vom Kampfsplatz entfernt das Lager, während die Fußtruppen der 29. Division auf der Höhe von Mundelfingen ihre Zelte aufschlugen, in denen die Reiterei sowie Artillerie in der Nähe Quartiere bezogen. Sehr interessant und lehrreich war es in den bivouaks, wo äußerst reges Leben herrschte, den Soldaten bei Bereitung der Speisen zuzusehen. Bei eingetretener Dunkelheit loberten zahlreiche Wachtfeuer den Himmel und boten besonders von der Höhe von Ewattingen aus einen schauerlich schönen und zugleich materischen Anblick dar. Von Zeit zu Zeit fanden auch zwischen den einzelnen Vorposten mehrere Scharmügel statt. Zu erwähnen ist noch, daß sich nach dem Treffen J. J. R. H. der Großherzog und der Erbprinz Friedrich mit ihren Adjutanten, der kommandierende General, sowie die übrigen höheren Offiziere nach Mundelfingen zurückgaben, an dessen Eingang eine Ehrenpforte errichtet war, und in der Krone das Mittagmahl einnahmen; um halb 7 Uhr wurde im Hirsch das Abendessen eingenommen, nach demselben war großer Zapfenstreich. Am folgenden Tage, den 21. d. Mts., entbrannte in aller Frühe der Kampf auf's Neue, in dem die Artillerie beider Divisionen das Geschehense eröffnete. Bald gelangte auch die Infanterie in die Schußweite und es entwickelte sich ein heiser Kampf, Schuß auf Schuß folgte und gleich immer näher rollendem Donner brüllten die Beschüßte. Vergebens suchte der Feind stand zu halten; immer weiter und weiter wurde er von den unaufhaltsam vorrückenden Siegern zurückgedrängt, bis in die Gegend zwischen Bränningen und Hüfingen, wo gegen 8 Uhr Morgens der Kampf eingestellt wurde. Während nun die Kämpfenden bis 10 Uhr auf dem Schlachtfelde der Ruhe pflegten, ertönte plötzlich das Signal zum Ausbruch. Die über 20 000 „Krieger“, „Freund“ und „Feind“, zogen nun durch Hüfingen in das Bregthal, wo man zwischen Bränningen und Allmendshofen „Halt“ machte, um zu bivouakiren. Sowohl während des Nachmittags als auch während der Nacht fanden, wie am vorhergehenden Tage, zwischen den Vorposten kleinere Gefechte statt, wobei auch die Vagernden einmal tüchtig eingegriffen mußten. Im Lager selbst herrschte urfideles Leben, die einen sangen, die andern aßen und tranken und stählten so ihren Körper zu neuem Kampfe und die Musketen öfters ihre „Stimmen“ ertönen. Als die Wachtfeuer ihre Funken zu dem mit Sternen reich besetzten Himmel spritzten, sah man, wie bei den Kriegern auch sehr viele „Schlachtenbummler“ aus Nah und Fern lagerten. Um 4 Uhr Morgens wurde Alarm geblasen, und in aller Stille rückte man gegen den Feind, welcher jedoch bereits in nächster Nähe von Donauschlingen einen höheren Berg besetzt hielt und sich daselbst verschanzt hatte, während ein Posten auf der Spitze des Berges hoch oben auf einer sog. Schießleiter stand, um die Bewegungen der Anrückenden zu beobachten. Um 6 Uhr Morgens (22. d. Mts.) wurde zum Hauptangriff geschritten. Nördlich vom Friedhof Donauschlingens stellte sich die Infanterie der „Angreifer“ auf (ein Theil lag in Schützengraben), während die Artillerie von den südlich von Nasen liegenden Bergen ein sehr heftiges Feuer eröffnete, daß der Boden vom Donner der Geschütze erbebte. Nachdem nun auch die Infanterie aufeinanderstieß, hatte der Kampf seinen Höhepunkt erreicht. Unaufhaltsam stürmten die Siegherwunden gegen den überaus stark wehrenden Feind den Berg hinauf, der halb erklimmt war. Signale ertönten, der Kampf war beendet. Nachdem auch die Kritik beendet war, bei welcher S. R. H. der Erbprinz Friedrich als Schiedsrichter fungirte, sammelte sich das ganze Armeekorps beim Donauschlinger Friedhofe, wo um halb 9 Uhr von S. R. H. dem Großherzog eine Kränze, in allen Theilen vortreffliche Parade abgenommen wurde, die eine volle Stunde in Anspruch nahm. Hierauf rückten die Mannschaften in Donauschlinger ein, wo Speisung sämtlicher Krieger stattfand. Zu diesem Zwecke war beim Bahnhof eine Küche aufgeschlagen, wo die zahlreichen Portionen zubereitet wurden. Während sodann Nachmittags die Fußtruppen ihren Garnisonen „zuzampften“, lehrte die Kavallerie auf dem Marsch nach ihren entlegenen Garnisonen zurück. „Friede“ und die alte Dinge herrscht nun wieder auf unseren von duffenden Tannen umschatteten Höhen, wo man sich stets mit Freude des kriegerischen Lebens erinnern wird. Den „Kriegern“ aber rufen wir ein „herzliches Bedewohl“ und ein urdeutsches „Heil“ zu.

* **Lienheim** (A. Waldhuf), 25. Sept. Seit Samstag Abend wird das fünfjährige Knäblein des Frachtfuhrmanns G. Sch. vermisst. Dasselbe verließ sich von seinen am Waldrande beschäftigten Eltern in den Wald und konnte trotz aller Suchens bis jetzt nicht gefunden werden. Gestern traf die Gendarmarie von Rheinhelm zu einer allgemeinen Streife ein.

* **Stollach**, 26. Sept. Am Sonntag wurde zu Ehren des Herrn Stadtkanzlers und Geistl. Rathes eine Jubelfeier

veranstaltet, die einen ebenso würdigen als erhebenden Verlauf nahm. Die Stadt hatte ihr Festkleid angelegt. Die treffliche Festpredigt hielt in der Stadtkirche Herr Kooperator Diez von Konstanz. S. R. H. die Großherzogin hatte ein Telegramm, S. R. H. der Großherzog ein huldvolles Handschreiben an den Jubilar gerichtet.

* **Aus Baden**, 26. Sept. Sämtliche 22 Extrazüge, welche die groß. Bahnverwaltung am letzten Samstag zum Rücktransport der Fußtruppen aus dem Mandor zu stellen hatte, sind pünktlich in den betreffenden Garnisonen eingetroffen. Die Leistungsfähigkeit der badischen Eisenbahnen ist dadurch abermals erwiesen worden. Die Wagen stellten zum größten Theile Baden selbst, aber auch die württembergischen und pfälzischen Bahnen, sowie die schweizerische Nordostbahn liehen Wagenmaterial.

Aus den Nachbarländern.

* **Strasbourg**, 26. Sept. Die Mander des 16. Armeekorps endeten heute Mittag so früh, daß der Großherzog von Baden einen früheren Zug hierher benutzen konnte. Er traf mit dem Nachmittagszuge um 5 Uhr 4 Min. hier ein. Der Großherzog fuhr zu seinem bisherigen Absteigequartier, zum Gasthof „zur Stadt Paris“. Die Abreise erfolgt der „Str. P.“ zufolge morgen früh um 11 Uhr.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 27. Sept. * **Gosberich**. S. R. H. der Großherzog ritt am Montag früh gegen 8 Uhr von Remilly nach dem Mandorfeld des 16. Armeekorps in der Gegend zwischen Vandecourt und Nordville. In den Dörfern, welche S. R. H. Hoheit passirte, wurde Höchstberieselbe von den Gemeindevorstellern begrüßt, denen sich die Bürgermeister der nächsten Orte angefügt hatten. Auf den Höhen nördlich Buch fand gegen Mittag der Zusammenstoß der beiden Divisionen des Armeekorps statt. Als darnach die Truppen in die Bivouaks rückten, ritt S. R. H. Hoheit nach Remilly zurück. Für den Abend waren die Spitzen der Beamten und der Gemeinde zur Tafel geladen.

* **Die 10. Jahresversammlung** des allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins findet in Berlin und Potsdam vom 16. bis 18. Oktober d. J. statt. Anmeldungen, besonders wegen Wohnung sind an Prediger Stage, Berlin N., Müllerstr. 182; Anmeldungen für den Besuch der Königl. Schlösser, für das Mittagessen im Café Sanssouci und für Privatquartiere in Potsdam sind bis zum 14. Okt. an den Landgerichtsrath Gaedel in Potsdam, Kiehlstr. 10a, oder an Prediger Ritter, Potsdam, Burgstr. 32, zu richten, vom 15. Oktober ab an das Festbureau in Berlin, Hotel Imperial (Anim), Unter den Linden 44.

* **Verband deutscher Gewerbevereine.** Auf die beim Festessen vom 24. September an S. R. H. den Großherzog gerichtete Begrüßungs-Depeche traf nachstehende Antwort ein: „An die Vorstehenden der Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine, die Herren Vergaussen und Schwindt, Karlsruhe.“

Remilly, den 25. Sept. 1894. Ich danke den versammelten Delegirten, meiner in so freundlicher Weise gedacht zu haben.

* **Warnung.** Nachdem die Bekräftigung von Lotterielosen und Inhaberpapieren mit Prämien gegen Theilzahlungen, der sog. Katenlooshandel, durch Reichsgesetz verboten ist, haben sich eine Anzahl berenigen Geschäfte, welche früher Katenlooshandel betrieben, dem Handel mit Antheilscheinen zugewendet. Die Ausgabe und der Handel mit Antheilscheinen von Prämienanlehensloosen ist nach der dormaligen Gesetzgebung statthaft, wenn der Handel nicht im Umherziehen erfolgt (als sogenanntes Wandergewerbe) und wenn der Ausgeber der Antheilscheine sich auch im Besitz des betreffenden Anlehenslooses befindet, auf welches er Antheilscheine ausgibt. Die in einzelnen Fällen eingeleitete Untersuchung hat nun aber ergeben, daß die letztgedachte Voraussetzung nicht immer zutrifft, und es ist deswegen gegen einige Bankgeschäfte in Norddeutschland strafgerichtliche Untersuchung wegen Vergehens gegen § 286 R. St. G. B. eingeleitet worden. Weiter hat die sachverständige Prüfung der betr. Verloosungspläne ergeben, daß bei diesem Geschäftsbetrieb eine empfindliche Ueberschneidung des Publikums stattfindet. Es ist nämlich in einem Falle festgestellt worden, daß der für ein solches Antheilschein zu zahlende Kaufpreis den Kurswerth um 60—70 pCt. übersteigt. Es kann daher vor der Betheiligung an solchen angeblichen Loosgesellschaften und dem Ankauf von Antheilscheinen an Anlehensloosen nur eindringlich gewarnt werden.

* **Waarenzeichen.** Das kais. Patentamt macht wiederholt darauf aufmerksam, daß Anmeldungen von Waarenzeichen, welche vor dem 1. Oktober d. J., dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen, bei ihm eintreffen, nicht in Behandlung genommen werden können, sondern zurückgesandt werden müssen.

* **Durchgegangen.** Heute Morgen durchraffe ein mit Pferden bespanntes Fuhrwerk ohne Aufsicht die Amalienstraße. Das Fuhrwerk hatte nur noch drei Räder und war auch sonst stark demolirt. Wem das Fuhrwerk gehört, ist nicht bekannt.

Von Karlsruhe nach Chicago.

* **Karlsruhe**, 27. Sept. Eine höchst beachtenswerthe Kritik über das Buch: „Von Karlsruhe nach Chicago“ etc.“ veröffentlicht die „Straßburger Post“. Der Schriftsteller derselben, Herr Pascal David, welcher in seiner Eigenschaft als Spezial-Berichterstatter der „Kölnischen Ztg.“ und der „Straßb. Post“ selbst im vorigen Jahre Amerika be-

* Erschienen im Verlag der „Badischen Presse“ (F. Thiergarten) in Karlsruhe. Preis: seine Ausgabe eleg. gebunden: M. 6.—, mittelfein eleg. geb. M. 4.—, brosch. M. 3.—, Volksausgabe M. 1.50. — Mit 16 Illustrationen und einer Karte.

reiste und die Columbische Weltausstellung besuchte und dessen Urtheil deshalb umsomehr in die Wagchale fällt, schreibt in der genannten Zeitung:

„Wir haben neulich eine Reihe von Werken besprochen, die sich mit der Weltausstellung von Chicago beschäftigen. Nachträglich ist uns noch ein Buch zugegangen, das es wohl verdient, auch noch Berücksichtigung zu erfahren. Wir meinen das Buch „Von Karlsruhe nach Chicago“. Reiseplänen und Plaudereien von der Weltausstellung von Ferdinand Thiergarten, Buchdruckereibesitzer und Verleger der „Bad. Presse“ in Karlsruhe. (Druck und Verlag des Verfassers.) Wir kennen Herrn Thiergarten nicht persönlich, aber nach den Mittheilungen, die er gelegentlich über sich selbst gibt, scheint er uns ein self made man zu sein, der sich aus kleinen Anfängen durch eigene rastlose und zielbewusste Arbeit zu einer ansehnlichen Stellung heraufgearbeitet hat. Das befähigt ihn dazu, Amerika und die Amerikaner zu verstehen und zu würdigen. Und in der That verrät sich sein Buch in jedem Kapitel eine gerechte, unparteiische und verständnißvolle Beurtheilung der neuen Welt und der Leistungen ihrer Bewohner. Herr Thiergarten ist ein ruhiger, nüchtern, vielseitig unterrichteter Mann, der dem Neuen, das sich ihm auf Schritt und Tritt bot, weder mit überschäumender Begeisterung, noch mit grunbsätzlichem Abstreichen gegenübertrat. Er beobachtete scharf, unterrichtete sich genau, prüfte ganz unbesungen und — das Ergebnis ist ein Buch, das wir mit großem Interesse gelesen und aus dem wir mancherlei gelernt haben. Da der Verfasser zudem noch ganz munter zu plaudern versteht und das Herz auf dem rechten Fleck hat, so lesen sich seine Federzeichnungen auch ganz unterhaltend. Seine Beschreibung der Ausstellung ist die ausführlichste und genaueste, die wir bisher gefunden haben, und in den meisten Punkten stimmen wir mit seinem Urtheil ganz überein, nicht nur, was die Ausstellung, sondern was ganz Amerika angeht. Es thut dem Schreiber dieser Zeilen, der zur selben Zeit, als Herr Thiergarten im Palmer-House in Chicago das Zimmer Nummer 303 bewohnte, im selben Kiefernapparat als Verherrscher der Nummer 584 weilte, aufrichtig leid, daß er den Verfasser des Buches dort nicht kennen gelernt hat.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Groß. Hoftheater.** Samstag, den 29. Sept., 15. Vorst. außer Abonn. Wegen Unpäßlichkeit der Frau Bichter statt „Zwei glückliche Tage“: „Durch's Ohr“, Lustspiel in 3 Akten von Jordan. — „Das Versprechen hinter'm Herd“, Scene aus dem österr. schiffen Alpen mit Rationalgefangen von A. Baumann.

Landw. Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, den 30. d. Mts.: Eberbach. Nachm. 3 Uhr im Gasthaus des Felix Herzold in Schwanheim landw. Besprechung. Waldkirch. Nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum Bären in Unterfimonsthal landw. Besprechung. Freiburg. Nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum Hirschen in Buchenbach landw. Besprechung. Kenzingen. Nachm. halb 3 Uhr im Gasthaus zum Hirschen in Bleichheim, Amt Emmendingen, landwirthschaftliche Besprechung. Tauberbischofsheim. Nachm. halb 3 Uhr in der Wirthschaft des Eugen Säß in Dittwar landwirthschaftliche Besprechung. Billingen. Sonntag, den 14. Okt., Nachm. 2 Uhr, in der Rinde zu Marbach landw. Besprechung.

Handel und Verkehr.

* **Hoppen.** S. Philippsburg, 26. Sept. Nachdem unsere Landwirthe sowie die von Rheinsheim und Oberhausen ihren Hopfen zu dem Paufpreise von 15—20 M. per Ztr. (zu hopfen kosten sie im Lohu allein 14—16 M. per Ztr.) größtentheils losgeschlagen, ist nun seit Montag eine regere Nachfrage mit Preissteigerung eingetreten und wurde in obigen 3 Orten 30—35, in Huttenheim jedoch 40—45 M. bezahlt, erste Kosten, was mit den allgemeinen Tagespreisen besser im Einklang steht. Die Preisbesserung ist auf der ganzen Linie eingetreten und ist es bemerkenswerth, daß Schwellingen für seinen Hopfen 70—75 M. erlöste. Da die Qualität des 94er Hopfen eine vorzügliche ist, so ist die beobachtete Anstiegserei durchaus verwerflich.

* **Hoppen.** Schwellingen, 26. Sept. Das gestern vom Deutschen Hopfenbauverein von Nürnberg eingelassene Telegramm lautet: Zufuhr 1100, Umsatz 1400 Ballen. Marktware 20 bis 42 M. bad. 28—62, württ. 30—55 M. Stimmung ruhig. Primarware fester. Auf der Stadtwaage wurden gestern 158 Ballen zum Preise von 40—45 M. abgewogen.

* **Mannheimer Effectenbörse.** An der getrippen Börse waren im Verkehr: Eichbaumbrauerei-Aktien zu 137, Mannheimer Dampfeschleppschiff-Aktien zu 117½. Sonst notirten: Pfälzische Bank 126 bez. Mannheimer Zuckerraktien 111 G. Brauerei Kleinlein 136 G. Mannheimer Aktienbrauerei 138½ G. 139½ Bf. Ludwigsbafener Aktienbrauerei 212 G. Bad. Schiffsahrtssacuranz-Aktien 650 G. Zellstoff Waldhof 240 G.

* **Mannheimer Getreidebörse.** Mattes Amerika im Verein mit Realisation für Novemberweizen drückte gestern empfindlich den Markt für alle Produkte und erfuhr namentlich Weizen eine große Einbuße. Umsätze waren ziemlich belangreich.

* **Mannheim**, 26. Sept. Weizen per Nov. 12.90, per März 1895 13.25, per Mai 1895 —, Roggen per November 11.50, per März 1895 11.90, Hafer per Nov. 12.20, per März 1895 12.80, Mais per Nov. 11.00, per März 1895 11.70. Tendenz: matt.

* **Frankfurt**, 26. Sept. Umsätze bis 6¼ Uhr Abendst. Defferr. Credit 304½, bz., Diskonto-Kommandit 204.90-205 bis 4.90 bz. G., Nationalbank für Deutschland 124.20 bz., Berliner Handelsgesellschaft 153.30-40-30-80 bz., Darmstädter Bank 150-150.20 bz., Deutsche Bank 171-171.10 bz., Dresdener Bank 151.50-60-50 bz., Effectenbank 114.90-115 bz. G., Mittel-

Gefangverein
Maschinenbauer.
 Am Sonntag den 30., Abends
 5 Uhr beginnend, findet in dem
 unteren Saale des Café Nowack eine
Abend-Unterhaltung
 mit Musik, Gesang, Tanz
 unter gefälliger Mitwirkung des Pilsner-
 vereins Musikzug statt, wozu wir
 unsere Mitglieder mit Angehörigen
 freundlichst einladen.
 11524 Der Vorstand.

Sängerhalle.
 (Total: Einigkeit.)
 Freitag Abend 8 1/2 Uhr:
Probe.
 Um pünktliches und vollständiges
 Erscheinen wird gebeten. 8937*

Verein ehem.
badischer Leib-Dräger
Karlsruhe.
 Donnerstag den 27. September,
 Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft
 im Vereinslokal (zu den 3 Rädigen),
 wozu ehemalige Regimentskameraden
 freundlichst eingeladen sind. 6125*
 Um zahlreiches und pünktliches Er-
 scheinen bittet **Der Vorstand.**

Turngesellschaft
Karlsruhe.
 Gut Heil!
 Sonntag den 30. d. Mts., findet
 Nachmittags 3 beginnend, in der
 Turnhalle des Realgymnasiums (Ein-
 gang Schulstraße), ein Schachturnen
 verbunden mit einem
Preisturnen
 für Vereinsmitglieder und sobann
 Abends 8 1/2 Uhr **Vauktett mit Preis-**
verteilung im Vereinslokal (Gast-
 haus zur Eichbaumhalle) statt.
 Siezu laden wir unsere verehrlichen
 aktiven und passiven Mitglieder mit
 dem Ersuchen um möglichst zahlreiche
 Beteiligung freundlichst ein.
 11515.2.1 Der Turnrat.

Evangel. Arbeiter-Verein
 Schützenstraße 58.
 Donnerstag Abend halb 9 Uhr:
Gesangprobe
 für gemischten Chor.
Evangel. Arbeiterverein
Karlsruhe.
 Der Forstheimer Bruderverein
 wird Sonntag den 30. d. M., For-
 mittags 9 Uhr, zum Besuch hier ein-
 treffen.
 Um 12 1/2 Uhr gemeinschaftliches
 Mittagessen im Vereinslokal
 Schützenstraße 58, wofelbst eine Be-
 teiligungsbillette bis längstens Samstag
 Mittag aufsteigt.
 Abends 8 Uhr findet
Familienabend
 im großen Saal statt und laden wir
 unsere verehrlichen Mitglieder und
 Vereinsfreunde mit der Bitte um zahl-
 reiche Beteiligung freundlichst ein.
 11525.2.1 Der Vorstand.

Kathol. Arbeiter-Verein
 der badischen Residenz.
 Wir sehen unsere Vereinsmitglieder
 in Kenntniss, daß der vorbesprochene
Ausflug
 nach Untergrönbach,
 Sonntag den 30. September 1894,
 bei günstiger Witterung stattfindet.
 Abfahrt 12 Uhr 15 Min. Sammel-
 platz Hauptbahnhof. Es werden die
 Mitglieder ersucht, die sich noch in
 der Liste einzeln nennen wollen, spätestens
 bis Freitag bei unserem Vereinsmit-
 glied Herrn Dressel solches vorzu-
 nehmen. Für Fahrpreisermäßigung
 ist gesorgt.
 Um zahlreiches und pünktliches
 Erscheinen bittet
 11522.3.1 Der Vorstand.

Verein von Vogelfreunden
 in Karlsruhe.
 Heute Donnerstag:
Vereinsabend.

Damenmäntel-Fabrik
Billigste Bezugsquelle am Blage
191 Kaiserstr. 191
 empfiehlt ihr grosses Lager für die
 Herbst-Saison. 10902
191 Kaiserstr. M. Becker, Kaiserstr. 191.

Fabrik-Versteigerung.
 Freitag den 28. Sept., Nachmittags 2 Uhr,
 werden im Auftrag Herrenstraße 19, 3 Treppen hoch, gegen Baarzahlung
 öffentlich versteigert:
 1 Sekretär, 3 zweith. Schränke, 2 Kommoden, 1 Kanapee mit
 6 Polsterstühlen (Blau), 1 Chaiselongue, 1 Waschkommode mit
 Marmor zum Zutappen, 1 Waschtisch, 1 Ausziehtisch mit 3 Ein-
 lagen, 1 Amerikanerstuhl, 1 Eschschränkchen, 2 Bücher-Stagere,
 1 Zusammenleg. runde und edige Tisch, 2 Drehstühle, Schirm- und
 Blumenständer, 1 Fensterritt, 1 Schlitte, 1 noch neues Closet,
 1 Blumenbank, Rohrstuhl, Fußstempel, 1 Zusammenlegstuhl für Kranke
 noch neu, 1 Schlüsselkasten, Spiegel, Reihbreiter, 1 Eierständer,
 1 Mehlfasten, 2 Bettstellen, 1 eiserne Bettstelle, 1 Haarmatratze mit
 Polster, Plümauer, Kopfkissen, abgenähte Couverten, 2 Nachttische,
 weiße und farbige Vorhänge mit Gallerien, Wandconsole, Wanduhren,
 Gallerien, diverse Bücher, Planelunterhofen, 1 Flitzgarnitur, 2 Kaffee-
 rührer, Tortenplatten, Leuchter, div. Reisetaschen, div. Bücher, Mo-
 latur, div. Küchengeräth, 1 Gasheerd, Bügelisen, 1 Räucherlampe,
 1 große Partie Weins und Bierflaschen, Säber 2c. 2c.,
 wozu Liebhaber höflichst einladet 11510
S. Hirschmann, Auktionsgeschäft.

Neustadt a. d. Haardt.
Grösste Verbreitung
 unter dem kaufkräftigen Publikum der Pfalz.
In der Pfalz
 inserirt man am vortheilhaftesten im
Pfälzischen Kurier.
 Erscheint täglich 2 Mal u. kostet pro Vierteljahr
nur 2 Mk.
 Insertionspreis pro Zeile 20 Pfg.
 10950.3.3 Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
 Man verlange Probenummern.

Eislaufverein.
 (Verein zur Förderung gymnastischer
 Spiele und des Eislaufs).
 Sonntag, 30. Sept., Nachmittags:
Ausflug
 nach Ettlingen. Abgang um 2 Uhr
 vom Blage vor der Festhalle aus, bei
 regnerischem Wetter mit dem Lokalzug
 2^o. Die Mitglieder mit dem Lokalzug
 gebührige sind freundlichst eingeladen.
 11507.2.1 Der Vorstand.

Restauration
zum Reichskanzler
 vorzüglichen Mittagstisch.
 Unterricht in
Schneiderei, Blumen-
schnitzerei, Brandmalerei
 sowie in allen Handarbeiten, wird in
 Circel- und Einzelstunden systematisch
 von einer geprüften Lehrerin erteilt.
 11503.2.1 **Schloßplatz 3, 2. Trepp.**
 Ein Klavierspieler
 empfiehlt sich bei Abhaltungen von
 Festlichkeiten aller Art. Adresse zu
 erfragen unter Nr. 11487 in der
 Expedition der „Bad. Presse“. 2.1
 Solide Arbeiter können guten,
 kräftigen 11411.3.3
Mittagstisch u. Abendessen
 zu bekannt billigen Preis erhalten.
Marienstr. 4, parterre.

Gänselebern
 werden fortwährend angelauft Kreuz-
 straße 10, eine Etage hoch, bei der
 kleinen Kirche. 11383*

Billigste Besorgung
 von
Annoncen aller Art
 durch 6325
Haasenstein & Vogler
 (Act.-Ges.)
Karlsruhe.

Eier! Eier!
 für Wiederverkäufer, Hausfrauen, Bäcker,
 empfehle frisch eingetroffene, zum Ein-
 machen geeignete, billiger wie jede
 hiesige Konkurrenz. 11072.5.5
 Versandt nach auswärts prompt.
 Nur reellste Bedienung.
Karl Krumm,
 Werberstraße 51
 und auf den hiesigen Märkten.

Dame
 sucht ein Darlehen von 500 Mark,
 Wiedergabe nach Uebereinkunft. Off.
 unter Chiffre V. M. 500 postlagernd
 Karlsruhe. 11519
Frachtbriefe mit Firma
 steifer billigt die
 Buchdruckerei der „Bad. Presse“.

Für Bäcker.
 In einem größeren Fabrik-
 orie, in der Nähe von Heibel-
 berg, ist ein **Wohnhaus**,
 in welchem bisher ein gut-
 gehendes Speiserei-Geschäft
 betrieben wurde, unter günstigen Be-
 dingungen zu verkaufen.
 Dasselbe eignet sich seiner guten
 Lage wegen auch zu einer Bäckerei
 und können beide Geschäfte zusammen
 betrieben werden, die eine sichere
 Existenz bieten. 3.3
 Offerten unter Nr. 11233 an die
 Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Wirthschafts-Verkauf.
 Eine gute Wirthschaft mit
 Regalbau in Karlsruhe, ist Ver-
 hältnisse halber unter günstigen Be-
 dingungen zu verkaufen.
 Gest. Offerten unter Nr. 11485
 an die Expedition der „Bad. Presse“
 erbeten.

Bäckerei.
 Eine bessere Bäckerei in hiesiger
 Stadt ob. Fabrikbühnen wird sofort
 oder später zu pachten gesucht.
 Gest. Offerten unter Nr. 11520 an
 die Exped. der „Bad. Presse.“ 4.1

Haus-Verkauf.
 In schöner Lage, von 3
 Seiten freistehend, ist ein
 Herrschaftshaus zum Ansein-
 bewohnen, mit prachtvollem
 Obstgarten, billig zu ver-
 kaufen. 4.4
 Offerten erbeten unter Nr. 10484
 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Wichtig für Anlage von
Häutehandlung u. s. w.
 In Nähe von Hauptstation Dos,
 vom Badener Schachthaus bequem
 in 1/2 Stunden direkt zu erreichen u.
 auf ca. 200m Front unmittelbar an das
 Schienengeleise der Badischen Haupt-
 bahn stoßend, ist ein ca. 150 ar großes
 Terrain (Wiese mit Wasserrecht)
 preiswerth zu verkaufen.
 Sich zu wenden unter Chiffre L. E.
 10856 an die Expedition der „Bad.
 Presse.“

Neue Polstermöbel.
Plüschgarnituren, 2 Kameel-
taschensdivan, verschiedene Divan
u. Sopha, 1 Ottomane, alles solid
 gearbeitet, werden wegen Platzmangel
 sehr billig verkauft im Tapeziergeschäft
Bürgerstr. 8, part. 11348.4.2
Wegzugs halber billig zu
verkaufen:
 1 Fauteuil, 1 Tisch, 3 Rohrstühle,
 1 Waschtisch, 1 vierediger Tisch und
 noch Verschiedenes. 11514
 Näheres Leopoldstr. 37 a, 2. St.

Holzverkauf.
 Müppnerstraße 158 sind ca.
 250 Ster Brennholz (Hartholz) billig
 (auch in kleinen Quantitäten) zu ver-
 kaufen. 11187.3.3

Dauerbrand - Ofen,
 von Junker & Rüb oder auch anderes
 System, größere Nr., wird zu kaufen
 gesucht. **Bahnhofstr. 4. 11511**

Zu verkaufen.
 1 Kanapee und 2 Fauteuil sind
 billig zu verkaufen in der **Stefanien-**
straße 67. Es würde auch einzeln
 abgegeben. 11523.2.1

Schneider - Gesuch.
 Ein Arbeiter findet sofort dauernde
 Beschäftigung: 11429.3.3
Baldhornstr. 48, 3. Stock.

Gesucht
 ein Kaufmädchen oder eine Monats-
 frau für einige Stunden am Tage
 11490 Müppnerstr. 14, 2. St.

Bäcker.
 Ein älterer zuverlässiger Bäcker,
 der gute Zeugnisse besitzt, wird für
 eine kleine Bäckerei im Murgthal ge-
 sucht. Wo? sagt die Expedition der
 „Bad. Presse“ unter Nr. 11472. 2.2
 Eine der ersten Möbelfabriken
 sucht eine durchaus tücht., energische
Directrice
 für die Nähstube, welche im Zu-
 schneiden und den sonstigen in's
 Tapezierfach schlagenden Arbeiten er-
 fahren ist. Selbstgeschriebene Off.
 mit Gehaltsansprüchen unt. P. 9688
 an **Dudolf Woffe, Frankfurt a. M.**

Koch und Köchin
 finden gute Stellen durch
K. Tröster, Placour,
 10790.5.5 Kreuzstraße 17.

Stelle-Gesuch.
 Ein solides, anständiges Zim-
 mermädchen, das nähen,
 bügeln und etwas servieren
 kann, wird sogleich gesucht
Kaiserstraße 219.
11486.2.1

Lehrling gesucht.
 Für das kaufmännische Bureau einer
 hiesigen Fabrik wird sofort ein junger
 Mann aus ordentlicher Familie als
Belehrung gesucht. Bei guter Füh-
 rung entsprechender Gehalt. Off. u.
 F. 2706 an Haasenstein & Vogler,
 N. G., Karlsruhe. 11418.5.2

Stelle-Gesuch.
 Junger, solider Kaufmann, 27
 Jahre alt, in allen Comptoirarbeiten
 bewandert, sucht per 1. oder 15. Okt.
 Stellung als Comptoirist in einem
 Fabrik- oder Engros-Geschäfte. An-
 genehme Stellung wird hohem Salair
 vorgezogen. Gest. Offerten unter K.
 10875 an die Expedition der „Bad.
 Presse“ erbeten. 4.4

Ein tüchtiger Friseur-Gehilfe
 sucht auf 1. October Stellung. Off.
 unter **Friseur 11501** in der Exp. der
 „Bad. Presse“ niederzulegen.

Eine gesunde Nanne
 sucht Stelle. Näheres durch **Sebanus**
Kögel, Bühl i. B. 11477.2.2

Hotel Lannhäuser.
 Schön möblirte Zimmer mit oder
 ohne Pension sehr billig zu ver-
 mieten.
 Ein einfach möblirtes
Zimmer
 ist sogleich zu vermieten.
 Bürgerstraße 21.
 Näheres Vorderhaus, 3. St.

Möblirtes Zimmer zu
vermieten.
 Ein großes Zimmer mit freier
 Aussicht ist auf 1. October billig zu
 vermieten.
 Näheres Dirichstraße 87, 2. Stock,
 rechts.

Für Einjährig-Freiwillige
 sind schön möblirte Zimmer billig
 im **Hotel Lannhäuser** zu vermieten.
 11423.10.2 **Jos. Kritsch.**
Hirschstraße 34
 ist ein freundlich möblirtes Man-
 sardebettzimmer sogleich od. später
 billig zu vermieten. 11088*
 Näheres im Laden.

Ein gut möblirtes Zimmer ist auf
 1. October oder später billig zu
 vermieten. 11509
Schützenstraße 32.
Bürgerstraße 11 im 2. Stock, nahe
 der Infanteriekaserne ist ein großes
 und schönes möblirtes Zimmer, für
 einen Einjährigen passend, zu ver-
 mieten. 11502

Zu miethen gesucht
 werden größere Räumlichkeiten mit
 Wasserleitung, Stallung, Wagenremise,
 Heupelcher, event. H. Garten, Woh-
 nung von 3-5 Zimmern nebst Zu-
 behör. Bevorzugt wird alleinstehendes
 H. Anwesen in der Nähe Karlsruhe's.
 Offerten erbeten unter Chiff. 11503
 an die Exped. der „Bad. Presse.“ 2.1

Bänder-Versteigerung.

Vom 24. bis 28. d. M., je Nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Fahnenbänder bis Lit. N. Nr. 4000 und zwar:

Donnerstag: Betten, Schuße, Stiefel u.

Freitag: Eisenwaaren, Kleider, Uhren u.

Karlsruhe, 20. September 1894.
Städtische Spar- u. Pfandleihkasse-Verwaltung. 11285.55

! Umsonst !

sind alle Bemühungen der Konkurrenz, die billigste Bezugsquelle für

Möbel und Betten!

ist doch nur 10435* 81/83 Kaiserstr. 81/83 Karlsruhe

denn:

Kolossaler Umsatz, nur direkter Bezug, Selbstfabrikation von Polsterwaaren, wenig Spesen, sehen mich in die Lage, nur gute Möbel bedeutend billiger wie jede Konkurrenz zu verkaufen. — **Verkauft ohne Emballageberechnung:**

Auszug aus dem Preiscurant:

- Polst. eichene Zimmer-einrichtungen „300.-
- polst. Schlafzimmer-einrichtungen mit Rohbaumatrasen „550.-
- Spiegelschränke mit Kristallglas „80.-
- Qualtische „15.-
- Sophas in all. Stoffen „32.-
- pol. Waschkommoden mit Marmoraufsatz „38.-
- Nachtische „6.-
- gute Wirthsstühle per Duzend 36 Stk. Stroh- und Holzstühle von 2.50 an
- Wischvorlagen 3/4 breit „14.-
- Spiegel „2.-
- Borhangleisten „1.-
- Schöne Einrichtungen stets auf Lager billig!

Fotels und Anstalten gewähre ich bei größerem Bedarf noch Extra-Rabatt.

Jul. Weinheimer.

Schluss

es streng realen Ausverkauf findet am Donnerstag Freitag Abend statt; an schleunigt bis auf die Bretterstahl zu räumen, sind die Preise noch mehr als auf's Alleräußerste reducirt, so unge der Borrath reicht. Keine unergiebige Gistellerdecke, 6 Stück 5 Pfg., leinene Nachttischdecken 40 Pfg., Bettlaken 45 Pfg., Kammerhürzen 5 Pfg., Waschtischgarnituren 40 Pfg., Polst. u. Wanduhren 80 Pfg., hohe Servietten u. Servirtischdecken 1 Mk., leinene weiße Parade-entworfener 90 Pfg., vorstehende leinene Sachen sind sämmtlich mit leichter Vorrichtung zum Besticken und zu Beinnagen das allerhöchste Geschick. Ferner sind bedeutend ermäßigt: sämtliche Damenwäse, als: Bein- über, Morgenjaden, Nachthemden, geschehen, nur noch vom aller- besten, schwersten und dabei feinsten Wasser Hemdentuch.

Waren-Kenner,

nur für solche, ist eine Partie abgestickte Tag- und Nachthemden, die durch Schaufenster-Auslage das gelitten, d. h. unfauber geworden, bedeutend unter dem Her- mannspreis zu erwerben. Feine ge- ste Unterwäsche, Flod- und Belg- weanstandsbüchse, waschliche Haus- küchenschürzen, Staubtücher, Kärttücher, Handtücher, Servietten, Tischtücher, Tischdecken, Schlaf- ten spottbillig. Der Schluss des Ausverkaufs findet am Donnerstag Freitag Abend statt. 1144.22

L. Fenchel aus Berlin.

Kaiserstraße 110.

Freiimport u. Versandt an Private

Dr. Hartmann, Köp. u. Lk. Preisl. frei,

Herrenmode-Magazin

Kaiserstraße 169, A. Berwanger, Kaiserstraße 169.

Beehre mich hiermit, den **Eingang sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter** anzuzeigen und halte mich bei Bedarf nachstehender Artikel — bei **Zusicherung elegantester Ausführung, der besten Qualitäten und zu den billigsten Preisen** — bestens empfohlen.

Specialität:

Anfertigung nach Maß
feiner Herren-Garderob

Großes Lager

deutscher und ausländischer

Tuche und Buckskins.

Meterweiser Verkauf

zu den billigsten Preisen.

Muster und Auswahlendungen siehe auf Wunsch zu Diensten.

Eigenes Atelier im Hause.

Feste Preise.



Specialität:

Anfertigung nach Maß
feiner Herren-Wäsche.

Reichhaltige Auswahl in Tragen, Manschetten und Servietten.

Weiße Tag- und Nachthemden.

Normal- und Reformwäsche in allen Größen und Preislagen.

Cravatten 11512.2.1 in den neuesten Fagons und Dessins.

Taschentücher in Leinen, Batist und Seide.

Herren-Caschenez, Socken und Handschuhe.

Reelle Bedienung.

Versteigerung.

Freitag den 28. Sept. ds. Js., Vormittags 9 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage, **Karlstraße, parterre**, nach der „Bad. Presse“ gegen Baarzahlung:

1 breite eiserne Bettstelle mit Matratze, 1 Schlafsofa, 1 schönen Sekretär, 1 Salonisch und ein Nachttisch in Mahagoni, 1 Garnitur (Kanapee, 2 Fauteuils, 4 Stühle), 1 Console, 1 stummer Diener, 1 kleines Schränkchen, 1 Kommode, 2 schwarze Säulen, 1 Comptoir, 1 Kuchenschüssel, 1 kleine Tischuhr, 1 Hängelampe mit 4 Kerzen, 1 Hängelampe, 1 Kristall-Lüster für Kerzen, 2 dreiarmlige Gaslüstres, 1 Regulator, 1 Taschenuhr, 1 geschlitzte Kutschuhr, 1 Pelzmantel für Herren, 2 Kinderbettladen, 4 Paar farbige Vorhänge, Porzellan-Platten, **Meiers Conversations-Album**, 3. Auflage, 1 Mandora, spielbar wie Gitarre, einige Flaschen feinsten Cognac und dgl.;

ferner zur **Decorat**: 2 alte Gewehre mit Bajonet, Feldflasche u. circa 20 gute Delbilder in Goldrahmen, wozu Liebhaber höflichst einladet

B. Kossmann, Auktionator.

Donnerstag, 27. Sept.:

Markgräfler Hof, Adlerstraße.

Reuter-Concert.

Täglich selbstverfasstes, neues Programm.

Fortwährender Erfolg von **Fritz Rothstein.**

Anfang 8 Uhr.

Freitag: **Außbaum.** 11492

Sonntag: **Zur Schützenfest.**

Wer herzlich laden will, der komme!

Restauration zur Einigkeit, Wilhelmstraße.

Donnerstag den 27. September, Abends 8 Uhr: 11471

Vergnügens-Concert.

Komiker-Gesellschaf. Beck.

Privatecapitalisten! Rentiers!

fordert gratis u. franco Probennummer der „Allgemeinen Börsen-Zeitung“, Berlin SW., Zimmerstr. 61. Vorzögl. Informat.

Ziehungs-Listen

Ziehungs-Listen

der **Badener Pferdelotterie**

sind zu haben pr. Stück 10 Pfg. bei der **Expedition der „Badischen Presse“.**

Nach Auswärts gegen Einsendung von 13 Pfg. in Briefmarken.

Als Gelegenheitskauf empfehle

Piano,

7 Oct., Eisenplatte, schwarz, elegante Ausstattung, schöner Ton, Preis M. 350;

Piano,

kreuzs., mit durchgehendem, goldbronzirtem Eisenrahmen, eisernem Mechanikgestell, vollen Ton, wenig gespielt, Preis M. 400;

Piano

von C. Bechstein, mit vollem Eisenrahmen, sehr schönem Ton, wie neu erhalten, Preis M. 450.

Sämmtliche Instrumente sind äusserst solid gebaut, von größter Dauerhaftigkeit und ist der Preis im Verhältniss zur Qualität ausserordentlich billig. 11495.3.1

H. Maurer, Pianolager,

Karlsruhe, 5 Friedrichsplatz 5.

Das Möbellager

von **L. Küchler Wwe.,**

Waldstraße 14,

empfiehlt in schöner Ausführung und zu billigen Preisen: Salons, Wohn-, Speises-, Schlafzimmer- und Küchen-einrichtungen, sowie auch einzelne Gegenstände, Spiegel, Schränke, Buffets, Verticos, Chiffonnieres, ein- und zweithürige Kästen, vollständig aufgerichtete Betten, Polstergarnituren, und einfachere Kanapees, Divans, Kuchenschüssel in größter Auswahl, Spiegel mit Consolen u. Pfeiler-Trumeaux. Ganze Ausstattungen werden besonders berücksichtigt. 9987.52.6

Die Weinhandlung

Louis Schneider,

Douglasstraße 15,

empfiehlt vorzüglich gebaute **weiße Tischweine** von 40 bis 70 Pfg.,

rothe Tischweine von 60 bis 100 Pfg. an

in Gebinden oder Flaschenbezug nicht unter 20 Liter.

Großes Lager in **Flaschenweinen** verschiedener Jahrgänge und Preislagen. 10730*

Hühner- und Tauben-Futter

ist wieder angekommen, per Zentner zu Mk. 5.— bei

N. J. Homburger,

Kronenstr. 50.

Daselbe wird unter Nachnahme nach jeder Station verhandelt. 11422.2.2

Billigste Bezugsquelle in:

Cocosmatten.

Teppichbeseu, Staubbeseu, Bodenwischbürsten, Büschbürsten, Möbelschutze, Möbelschutze, Fensterhchwämme

— bester Qualitäten —

bei **Ries, Bürstenfabrik,**

11496.3.1 4 Friedrichsplatz 4.

Großherzogl. Hoftheater

zu Karlsruhe.

Donnerstag den 27. September 1894. 3. Quartal. 100. Abonn.-Vorstellung.

Wegen Unmöglichkeit des Herrn **Hofburg** kann die angekündigte Oper „**Kallstaf**“ nicht gegeben werden, dafür:

Hänsel und Gretel.

Märchenspiel in 2 Akten (drei Bildern) von Adelheid Wette.

Musik von Engelbert Humperdinck.

1. Bild: **Daheim.** 2. Bild: **Im Walde.** 3. Bild: **Das Knusperhäuschen.**

Regie: Herr Schön:

Personen:

Peter, Besenbinder . . . Hr. Rebe. Gertrud, sein Weib . . . Frau Rebe. Hänsel, deren Kinder . . . Hr. Königshütter. Gretel, . . . Frau Drehm.

Die Knusperhege . . . Hr. Friedlein. Das Sandmännchen . . . Hr. Meyer. Das Laummännchen . . . Hr. Engel. Kinder.

Anfang 7/8 Uhr. Ende gegen 7/8 Uhr. Kasseöffnung 6 Uhr. Kleine Preise.

Freitag den 28. September, 3. Quartal, 101. Abonnements-Vorstellung. Die **wilde Jagd.** Lustspiel in vier Akten von Ludwig Fulda.

Leipheimer & Mende,

Grossh. Hoflieferanten,
86 Kaiserstrasse 86,

empfehlen

Herbst- Neuheiten Tuchstoffe

aller Arten für
Anzüge, Paletots, Havelocks.

10865.5.

Zuschneide-Schule.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unter Heutigem eine
Schranke im Herrenbekleidungsfache unter der Firma

Karlsruher Zuschneideschule

eröffnet habe. Meine langjährige praktische Erfahrung als Zuschneider,
und die Einfachheit meines Systems, welches nur auf Körpermaßen
beruht und dessen Vorzüge darin bestehen, für jeden Körper ohne
Unterschied der Haltung ein gleich gutes Resultat zu erzielen, berechtigt
mich, mein System, welches ich nach langjähriger Erfahrung auf's
Sorgfältigste geprüft habe, in Fachkreisen zu empfehlen, und bin ich
überzeugt, für unser Gewerbe etwas Gutes und Sicheres bieten zu
können.

Karlsruhe, den 24. September.

Hochachtungsvoll

Direktion der Karlsruher Zuschneideschule,
Augartenstraße 30 a.

L. Hack, Rüppurrerstr. 2 u. Kriegstr. 5, Karlsruhe

2 Treppen,
liefert wegen Ersparnis der hohen Ladenmiete alle existirenden
Fabrikate in 10707*

Pianos, Flügeln und Harmoniums,

als: Lipp, Schönmayer, Blüthner, Böhmstein, Biese, Steinway, Bieger,
Mädler, Ibach, Knauss, Irmeler etc. am Billigsten an hiesigem Platze,
Zahlungsverleichterung. Instandhaltung und Stimmen. Grosser Umsatz,
bescheidener Nutzen. Viele feine Referenzen seitens meiner Abnehmer.

Neeller Ausverkauf wegen Geschäfts-Verlegung mit großer Preisermäßigung.

Vollständige Betten, selbstverfertigte Arbeit, zu 45 Mark.
Ditto besserer Art mit französischen Bettstellen mit Muschelaufsatz, ganz
gewischt, matt und polirt oder polirt mit Wolle, Fibern oder Hoch-
haarmatratze zu 75-120 Mark.
Englische eiserne Bettstellen, hübsche Kinderbettstellen.
Großes Lager in Bettfedern, Stepp- und Wolldecken.
10 vollständige Schlafzimmer in neuen geschmack-
vollen Zeichnungen.

Berkstätte für feinst gearbeitete Polstermöbel jeder Art.
Größtes Lager aller Arten gewischter und polirter Möbel.
Vollständige Zimmereinrichtungen und Anstreichern.
Nur prima Arbeit, durchaus reelle Bedienung, alles zu billigsten
Ausverkaufspreisen bei

Dewerth, Durlacherstraße 97.

Von 1895 ab im Neubau Kaiserstraße 97.

10716

Vorzüglliche
Weine.

Weinstube
ZUM Rodensteiner,
16 Herrenstrasse 16,
in der Nähe der Kaiserstrasse u. des Grossherzoglichen Hoftheaters.
Gute
Küche
empfiehlt bestens
Wilhelm Lurck.

Mittheilung.

Ich habe mich hier als

Rechtsanwalt

niedergelassen.
Mein Geschäftszimmer befindet sich **Bahnhofstrasse Nr. 107,**
2. Stock, neben dem neuen Reichspostgebäude,
Offenburg, 1. August 1894.

Josef Friedmann,
Rechtsanwalt.

9160.6.6

Ed. Printz,

10 Erbprinzenstrasse 10
und

193 Kaiserstrasse 193.

Färberei

und

chemische Reinigung

von

Herren- und Damengarderoben,
Möbelstoffen, Teppichen, Decken etc.

Gardinen-Wascherei.

Färberei von Straussfedern.

10781.4.2

Handelsmarken und Gebrauchsmuster

bringt prompt und sorgfältig zur Eintragung das

Patentbureau C. Kleyer.

1620*

Karlsruhe, Kaiserstraße 243.

Anzeige.

Da mein Geschäft künftigen Montag
und Dienstag bis Abends 7 Uhr
geschlossen ist, so bitte ich meine
werthen Kunden, Bestellungen, die vorher
ausgeführt werden sollen, rechtzeitig zu
machen, um alles prompt liefern zu können.

Achtungsvoll

N. J. Hamburger,

Fronenstraße 50.

11493

Für

gegenwärtige Saison empfehlen **Orn-
stein & Schwarz, Kaiserstr. 60.**

die

größte Auswahl in modernen und
gut verarbeiteten

Herren

und Knabenkleider zu staunenerregend
billigen Preisen. Besonders vorthell-
haft für die Herren

Reservisten

haben einen großen Posten Anzüge
in Rammingarn von 16 Mk. aufwärts
Anzüge in Buxkin und Cheviot von
10 Mk. aufwärts, deren reeller Wert

ist

bedeutend höher; 11230.5.

die

größte Auswahl von mehreren 10
Pelzermänteln u. Paletots für
Herren und Knaben in der neuesten
Dessins halten von jetzt ab stets vor-
rätig und stellen darin die

allerbilligste

Preise, wie solche in keiner andern

Bezugsquelle

zu haben sind als nur bei

Ornstein & Schwarz

Kaiserstrasse 60.

Paris: 1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grolich** nicht
alle Hautunreinigungen, als:
Sommerprossen, Leberflecken,
Sonnenbrand, Miteffer, Rasen-
röthe, etc., beseitigt und den Teint
bis ins Alter blendend weiß
und jugendlich erhält. Keine
Schminke. Preis Mk. 1.20.
Man verlange ausdrücklich die
„Crème Grolich“, preis-
gekrönt, da es werthlose Nach-
ahmungen gibt. 9673.10.4
Savon Grolich, dazu ge-
hörige Seife 80 Pf.
In Karlsruhe bei
H. Bieler, Friseur,
Kaiserstraße 223.

Atelier Volderau

12.10 Kreuzstrasse 10
nächst der Kaiserstrasse.

Aufnahmen täglich
bei jeder Witterung.

Sonntags geöffnet von 9-5 U

Vergrosserungen nach jedem B

Einrahmung von s. w

Photographien u. s. w